Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den übrigen Teil Richard Mattheus, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 136. Mittwoch, 13. Juni 1928. 3. Jahrgang.

Hermann Müller beauftragt.

Berlin, 12. Juni. (Eig. Funkm.) Der Reichskanzler Marx überreichte dem Reichspräsidenten heute vormittag 9,45 Uhr die Gesamtdemission des Kabinetts. Eine Viertelstunde später wurde der Führer der Sozial. Reichstagsfraktion, Herm. Müller, vom Reichspräsidenten empfangen und ohne jede Bindung mit der Bildung der Reichsregierung beauftragt. In Uebereinstimmung mit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat Herm. Müller diesen Auftrag angenommen und die Verhandlungen über die Neubildung der Regierung sofort begonnen. Die Erörterungen werden voraussichtlich eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen.

*

Die Fraktion stimmt zu.

Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion trat Montag nachmittag zu ihrer konstituierenden Sitzung zusammen. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Er besteht aus Hermann Müller-Franken und Dittmann als geschäftsführenden Vorsitzenden, Henke, Scheidemann und Wels als weitere Vorsitzenden, Dr. Hertz als Sekretär und Aufhäuser, Breitscheid, Crispien, Graßmann, Hildenbrand, Dr. Hilferding, Frau Juchacz, Löbe, Schumann-Frankfurt und Stampfer.

Nach einem Referat von Hermann Müller-Franken und einer kurzen Aussprache erklärte sich die Fraktion damit einverstanden, daß Hermann-Müller-Franken eine Berufung des Reichspräsidenten zur Bildung der Reichsregierung annimmt und die entsprechenden Verhandlungen mit den dafür in Betracht kommenden Parteien einleitet.

Die Einleitung der Verhandlungen.

Der Sozialdemokratie kommt es zunächst auf das sachliche Programm an; erst dann werden die Minister zu bestimmen sein. In diesem Sinne wird auch Hermann Müller vorgehen, wenn er bereits den Auftrag zur Bildung einer Regierung erhalten hat. Er wird in völliger Uebereinstimmung mit der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zunächst mit den Führern des Zentrums, der Volkspartei, der Demokraten und der Bayerischen Volkspartei Fühlung nehmen, ihre Wünsche hören und gleichzeitig die Auffassung seiner Fraktion vertreten. Die Meldungen, daß er bereits sachliche Verhandlungen mit einzelnen Parteiführern aufgenommen hat und diese Erörterungen sehr weit gediehen sind, entsprechen keineswegs den Tatsachen. Erst heute wird Müller mit Guerard, Scholz, Koch und Leicht in die erforderlichen sachlichen Erörterungen eintreten. Insofern eilen auch alle Meldungen über die voraussichtliche Verteilung von Ministerportefeuilles, die Ansprüche der Sozialdemokratie auf bestimmte Aemter und die Nominierung sozialdemokratischer Ministerkandidaten den Tatsachen voraus.

Kombinationen und Vermutungen.

Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat sich bisher mit der Benennung von Ministerkandidaten nicht einen Augenblick befaßt. Sie wird dazu erst Gelegenheit nehmen, wenn über das sachliche Programm eine Verständigung erzielt ist. Es ist zwar nicht ausgeschlossen oder sogar wahrscheinlich, daß Severing einer Regierung Müller als Innenminister angehört und auch Groener bzw. Stresemann Mitglieder eines solchen Kabinetts sind, aber ob die Bayerische Volkspartei in der künftigen Regierung vertreten sein und die Deutsche Bauernpartei ihr angehören wird, muß zunächst geklärt werden. Das wird im Laufe der heute durch Hermann Müller einzuleitenden Verhandlungen geschehen. Ihr Ergebnis dürfte zeigen, ob schließlich überhaupt eine Regierung auf breitester Basis möglich ist. Davon wird schließlich auch die Zusammensetzung eines derartigen Kabinetts abhängen. Im eigenen Interesse der neuen Regierung und ebenso im Interesse der Reichstages ist zu wünschen, daß die notwendige Klärung der Lage schnellstens erfolgt, damit bald eine regierungsfähige Koalition auf die Beine gestellt und positive Arbeit geleistet werden kann.

Zustimmung des Zentrums.

Der bisherige Vorstand der Zentrumsfraktion des Reichstags nahm am Montag einen Bericht des Abgeordneten von Guerard über den Verlauf des Empfangs der Parteiführer durch den Reichspräsidenten entgegen. Guerard hat dem Reichspräsidenten gegenüber am Sonnabend u. a. erklärt, daß die Zentrumsfraktion durchaus bereit sei, sich an Verhandlungen des mit der Regierungsbildung zu beauftragenden sozialdemokratischen Abgeordneten Hermann Müller in positivem Sinne zu beteiligen. Der Vorstand der Zentrumsfraktion stimmte dieser Auffassung zu. —

Extratour zur Schulfrage?

Aus unterrichteten Kreisen erfahren wir, daß der Vorstand der Zentrumsfraktion des Reichstages in seiner Montagssitzung eine ganze Reihe programmatischer Formulierungen aufgestellt hat, die heute im Verlauf der Besprechungen von Hermann Müller mit den Zentrumsführern angeschnitten werden sollen. Es heißt, daß sich darunter eine Erklärung zur Schulfrage befindet. Die Formulierungen sind in der Hauptsache auf die katholische Gesinnungsschule und zwar in erster Linie auf den Zentrumsabgeordneten Dr. Schreiber zurückzuführen. In maßgebenden Zentrumskreisen selbst macht man keinen Hehl daraus, daß dieser sonderbare Politiker wieder einmal das dringende Bedürfnis empfindet, sich auf Grund der verschiedensten Vorkommnisse aus letzter Zeit gegenüber dem Episkopat zu rehabilitieren. Darum sein auffälliger Eifer.

Koalitions-Bemühungen.

Berlin, 12. Juni. (Eig. Funkm.) In der heutigen Ausgabe der neuerdings als rein volksparteilich geltenden „Täglich. Rundschau" lesen wir im Zusammenhang mit der Neubildung der Regierung: „Es ist dringend wünschenswert, daß auch die Wirtschaftspartei zur Beteiligung an der Regierung aufgefordert wird, damit sie Gelegenheit erhält, ihren Zuwachs an Mandaten in praktischer und positiver Regierungsarbeit zu verwerten."

Der deutsche Bauernbund

läßt die Meldung dementieren, daß der bayerische Landwirtschaftsminister Dr. Fehr als Kandidat für das Reichsernährungsministerium ausersehen sei. Mit Fehr sei bisher von keiner Seite in der genannten Richtung Fühlung genommen worden. — Wir können das nur bestätigen.

25 Jahre redlicher Pionier.

Das Jubiläum der deutschen Konsumvereine.

In dieser Woche, vom 13. bis 15. Juni begeht der Zentralverband deutscher Konsumvereine in Dresden das Fest seines 25jährigen Bestehens. Er hat seit seiner Gründung im Jahre 1903 eine beispiellose Entwicklung durchlaufen. Die Zahl der ihm angeschlossenen Genossenschaften steigerte sich von 666 im Jahre 1903 auf 1086 im Jahre 1927; der Mitgliederbestand aber verfünffachte sich auf 2,9 Millionen. Aus selbstproduzierten Waren wurden im Jahre 1903 rund 12,7 Millionen Mark erlöst. Im verflossenen Jahre stellte sich der Erlös auf rund 1½ Milliarde. Die Konsumgenossenschaften sind in unserem Wirtschaftsleben ein Machtfaktor geworden und der Zentralverband, Zweig der modernen Arbeiterbewegung, kann sich neben seinen beiden anderen mächtigen Brüdern, der Partei und den Gewerkschaften, gar wohl sehen lassen.

Die deutschen Gewerkschaften sind rechte Kinder der Not, der fürchterlichen Notstandsperiode in den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts; ihre Entstehung knüpft an zwei Namen, den des sächsischen Juristen Schulze-Delitzsch und den des Bürgermeisters von Weyerbusch Friedrich Wilhelm Raiffeisen an. Dann brach das alte feudale Wirtschaftssystem unter dem Druck einer sich immer mehr durchsetzenden Geld- und Verkehrswirtschaft zusammen. Von den Krisen, die mit der Expansion des neuen Kapitalismus verbunden waren, wurden besonders die kapitallosen Schichten des Bauern- und Handwerkertums betroffen. Rohstoff- und Viehwucher blühten im Lande und der Ertrag der bäuerlichen und handwerkerlichen Arbeit sank auf ein Minimum herab. Schulze-Delitzsch und auch Raiffeisen erkannten als Wurzel allen Uebels ganz richtig die maßlose Ausbeutung der kapitalosen Massen durch den neuaufkommenden äußerst kapitalkräftigen Industrie- und Finanzkapitalismus und suchten dem durch Gründung von Vorschußkassen und Kreditvereinen abzuhelfen. Diese Ideen fielen auf fruchtbaren Boden und schon im Jahre 1864 konnte Schulze 447 Vorschußvereine und 43 Rohstoffvereine in einer Spitzenorganisation, dem „Allgemeinen Verband der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften" zusammenschließen.

Es war nur natürlich, daß die Konsumgenossenschaften, die um dieselbe Zeit und aus denselben Ursachen heraus entstanden waren wie die Vorschußvereine, in die universelle Spitzenorganisation Schulzes hineinwuchsen. Um das Jahre 1865 herum gehörten dem Allgemeinen Verband nicht weniger als 45 Konsumvereine an. Bald aber zeigte sich, daß die Konsumvereine aus einem wesentlich anderen Holz geschnitzt waren, als die Vorschußvereine. Schulze-Delitzsch selbst lehnte die konsumgenossenschaftliche Bewegung keineswegs ab; er hatte sich jedoch den Allgemeinen Verband als ein System von Genossenschaften gedacht, das dem Wohle und der Aufrechterhaltung des selbständigen kleinen Unternehmertums in Stadt und Land dienen sollte. Dieses kleine Unternehmertum aber stand inmitten der kapitalistischen Güterverteilung und bejahte sie; es rief wohl nach Schutz gegen die Ausbeutung durch Industrie- und Finanzkapitalismus, fand es aber durchaus in Ordnung, wenn der letzte Verbraucher, der letzte Mann an der Kette der kapitalistischen Güterzirkulation, nach Strich und Faden ausgebeutet wurde. Und dieser letzte Mann war auf Grund der zunehmenden Industrialisierung Deutschlands und der veränderten sozialen Struktur recht bald in der Hauptsache das industrielle Proletariat. Dieses Proletariat rief jedoch nach Selbstschutz gegen die Ausbeutung durch den Krämer, wie die kleine Unternehmerexistenz sich durch seine Genossenschaft vor der Ausbeutung des Bank- und Großhandelskapitals schützen wollte. Schon im Jahre 1858 erklärte einer der Väter der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung, der Sozialreformer Aime Huber in der „Innung der Zukunft", „daß es nicht darauf ankomme, einer gewissen Anzahl von Müllern, Bäckern und Fleischern und noch einer größeren Anzahl von Kleinhändlern ihre Existenz zu sichern, sondern darauf, den Teil ihrer Kunden, der ihrer Vermittlung im Warengeschäft nicht mehr bedarf, möglichst wohlfeil zu bedienen."

Unter solchen Umständen mußten die Konsumgenossenschaften früher oder später den Rahmen des Allgemeinen Verbandes sprengen. Der Austritt der Konsumgenossenschaften aus der Schulzeschen Spitzenorganisation lag auf der großen Linie der Emanzipation der Arbeiterklasse in Deutschland und war nur eine Frage der Zeit. Er erfolgte in Kreuznach. Bald darauf, am 17. und 18. Mai 1903, wurde im Trianonsaal in Dresden die Gründung einer einheitlichen Organisation der deutschen Konsumgenossenschaften vollzogen. Heinrich Kaufmann rechtfertigte die Errichtung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine in Dresden am besten durch den Hinweis, daß die deutsche Konsumgenossenschaftsbewegung unter dem Bann des Allgemeinen Verbandes in Gefahr war, zu versimpeln und auszuarten. Wenn man die Aufrufe jener Zeit und die diesen Streitschriften, die damals erschienen, durchsieht, merkt man immer wieder auf die Argumentation, „in einer einheitlichen Organisation" die deutschen Konsumgenossenschaften auf die klassische Grundlage zu stellen, die von den Redlichen Pionieren von Rochdale gelegt wurde. Das ist ein Glaubensbekenntnis der deutschen Konsumgenossenschaften.

Im Jahre 1884 gründeten 28 englische Flanellweber, die später so berühmt gewordenen Redlichen Pioniere von Rochdale, den ersten Konsumverein. Was aus dieser Gründung im Laufe von 54 Jahren geworden ist, braucht wohl an dieser Stelle nicht gesagt zu werden. Gewiß, die englischen Weber in Rochdale wollten sich zunächst vor der Ausbeutung des Krämers, des kleinen Ladeninhabers, schützen. Aber diese Weber lebten nicht umsonst in Eng-

Gemeindewahlen am 28. Oktober.

Der Preußische Landtag hatte am 30. März dieses Jahres einen Urantrag der Regierungsparteien angenommen, wonach die Gemeindevertretungen der Städte und Landgemeinden sowie die Amtsvertretungen in der Rheinprovinz und in der Provinz Westfalen bis zum 31. Dezember 1928 neu zu wählen sind. Auf Städte und Landgemeinden, deren Gemeindevertretungen nach dem 1. Juni 1927 neugewählt sind, findet die Bestimmung keine Anwendung. Es handelt sich hierbei um diejenigen neuen Gemeinden, die durch Ein- und Umgemeindungen entstanden sind, insbesondere um Frankfurt a. M., Dortmund und Wiesbaden. Berlin ist wie immer ausgenommen. Als voraussichtlicher Wahltermin ist nunmehr der 28. Oktober 1928 in Aussicht genommen.

Reparation und Räumung.

Der Reparationsagent Parker Gilbert

fordert in seinem zweiten Halbjahresbericht für 1927 zunächst die Erhöhung der Eisenbahntarife. Es sagt dann weiter, daß der deutsche Außenhandel die Tendenz zeige, sich mit Hilfe von ausländischen Krediten zu finanzieren und deshalb die Voraussetzungen für weitere Auslandskredite geschaffen werden müßten. Zu diesem Zweck seien die Reparationsverpflichtungen Deutschlands endgültig festzulegen. Wörtlich heißt es in dem Bericht: „Das fundamentale Problem, das noch übrig bleibt, ist die endgültige Festsetzung von Deutschlands Reparationsverpflichtung. Es muß zu einem endgültigen Uebereinkommen auf der Basis gegenseitiger Verständigung kommen und zwar, um die Schlußworte des Sachverständigenberichts zu wiederholen, sobald es die Umstände möglich machen."

Dieser Forderung des Reparationsagenten sind Erörterungen Gilberts über einen bestimmten Plan mit den interalliierten Mächten vorausgegangen. Vor äußerst zuverlässiger Seite erfährt der „Soz. Pressedienst" dazu, daß sowohl **Poincaré wie Mussolini diesem Plan, der eine Tilgung der auf 20 Milliarden festzusetzenden Kriegsschuld innerhalb 36 Jahren vorsieht, im großen und ganzen ihre Zustimmung gegeben haben.**

Starken Widerstand erhebt jedoch die belgische Regierung.

Sie wendet sich sowohl gegen die Höhe der Summe als auch gegen die Art der Tilgung. Belgien würde nach den Plänen Parker Gilberts ein Fünftel seiner bisherigen Forderungen an Deutschland einbüßen. Es erhält von Deutschland in der Tat mehr Reparationen als es an Amerika an Kriegsschulden zu zahlen hat. Es kommt hinzu, daß es bereits jetzt für den Wiederaufbau vier Mal so hohe Beträge verausgabt hat, als es an Reparationen erhält.

Es ist auch Parker Gilbert während seines kürzlichen Aufenthalts in Brüssel nicht gelungen, den Widerstand der belgischen Regierung gegen seinen Plan zu beheben. Falls es gelingen sollte, die Absicht des Reparationsagenten durchzusetzen und im Zusammenhang damit einen Teil der Eisenbahnobligationen zu mobilisieren, soll **zwischen 1929 und 1930 die restlose Räumung der besetzten Gebiete vor sich gehen.**

Zur Amnestiefrage.

Was die neue Reichsregierung tun wird.

Eine unter Führung der Sozialdemokratie stehende Reichsregierung wird voraussichtlich sofort nach ihrem Antritt der Geschäfte mit den Länderregierungen zu Erörterungen über eine baldige Amnestie in Verbindung treten. Es sollte selbstverständlich sein, daß — wie es die Sozialdemokratie wünscht — gemeine Verbrecher von dieser Amnestie ausgeschaltet werden. Als solche Verbrecher sind beispielsweise die Fememörder und die kommunistischen Mordgesellen aus Glauchau bzw. Hamburg zu betrachten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280613-10/fragment/page=0001

land, dem Land der Weltreformer, vor allem dem Land Owens. Und so griffen sie nach dem anderen Ziel, der Befreiung von den Fesseln der Lohnknechtschaft. Da sie der Warenwucher am meisten drückte, da sie schon einmal bei der Gründung eines Konsumvereins, bei dem gemeinschaftlichen Warenbezug angelangt waren, lag das Ideal, diese kapitalistisch-anarchistische Wirtschaft von der Seite des Konsums her zu organisieren, nur nahe. So wurde die Gründung des kleinen Warenladens in Rochdale der Ausgangspunkt für einen großen Zweig der modernen Arbeiterbewegung, die Konsumgenossenschaftsbewegung. **„Produktion für den Gebrauch, anstatt Produktion für den Tausch!"** In diesem lapidaren Satz gipfelt die Forderung der Redlichen Pioniere von Rochdale nach Befreiung von der kapitalistischen Ausbeutung.

25 Jahre lang ist der Zentralverband der deutschen Konsumvereine, der „mächtige Baum in Deutschland mit der englischen Wurzel", Redlicher Pionier im Klassenkampf des deutschen Proletariats gewesen. Sein Jubiläum fällt in die Zeit eines wiedererstarkenden, des organisierten Kapitalismus. Die Fronten haben sich geändert. An die Stelle des kleinen Ausbeuters, des Krämers von Rochdale, ist die moderne Trustmacht getreten. Unsere Hoffnung für den Ausgang des Kampfes aber ist, daß Millionen der Ausgebeuteten und der Aermsten dieser Armen zum Klassenbewußtsein gekommen sind.

Wir wünschen dem Jubilar in Dresden auch weiterhin erfolgreiche Arbeit im Sinne der Redlichen Pioniere von Rochdale.

Friedrich Olt.

*

Gewerkschaften und Genossenschaften.

Die Begrüßungsrede Leiparts.

Dresden, 11. Juni. (Eig. Drahtber.) Im großen Saal des Ausstellungspalastes wurde am Montag morgen die Genossenschaftswoche durch eine Festtagung eröffnet. Zahlreich sind vor allem die Behörden des Reiches und der Länder vertreten. Die ausländischen Genossenschaften werden durch Delegationen aus England, Frankreich, Belgien, Schweiz, Norwegen, der Tschechoslowakei, Oesterreich, Finnland, Schweden, Dänemark, Polen und Ungarn repräsentiert. Besonders freudig empfangen wurden die französischen, belgischen und englischen Delegationen.

Der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes Leipart überbrachte die Grüße der Gewerkschaften und der wirtschaftlichen Unternehmungen der Gewerkschaften. Leipart ging in seiner Begrüßungsrede eingehend auf das Verhältnis von Konsumgenossenschaften und Gewerkschaften ein und führte u. a. aus:

„Konsumgenossenschaften und Gewerkschaften sind Brüder. Sie sollen sich gegenseitig lieben und gegenseitig unterstützen. Selbstverständlich gibt es in diesem Verhältnis manchmal einen Bruderzwist. Mitunter hat man auch den Eindruck, als wenn die Konsumgenossenschaften in den Gewerkschaften nur die unbequemen Forderer sehen, die immer wieder in die Arbeitsverhältnisse der Arbeiter und Angestellten hineinreden wollten. Gewerkschaften und Konsumgenossenschaften stimmen vor allem in der Auffassung über die Notwendigkeit der Kaufkraftsteigerung bei den breiten Massen überein. Diese Erkenntnis und die andere Erkenntnis, daß die Arbeiterbewegung der Nährboden für die Konsumgenossenschaft ist, führt immer wieder zur Verständigung und muß zur Verständigung führen. Die Konsumgenossenschaften sind für die ganze Bevölkerung so nützlich und notwendig, wie die Gewerkschaften. Deshalb hat ja auch der letzte Gewerkschaftskongreß in Breslau den Beschluß gefaßt, die Konsumgenossenschaften nach allen Kräften zu fördern. In diesem Sinne wünsche ich den Genossenschaften viel Glück auf ihrem weiteren Weg. Ich nehme gern die Gelegenheit wahr, über die Wände dieses Saales hinaus der gesamten deutschen Arbeiterschaft zuzurufen: Bleibt treu der Genossenschaftsbewegung, werbt neue Anhänger für sie, unterstützt und fördert die Konsumvereine!"

Die Festrede

wurde von einem der Gründer des Zentralverbandes, Heinrich Lorenz, gehalten. Sie schloß mit folgenden Worten: „Durch die Organisation des Verbrauchs, durch die auf dieser Grundlage aufgebaute konsumgenossenschaftliche Eigenproduktion ist der Beweis erbracht, daß der Grundsatz der redlichen Pioniere von Rochdale, daß Theorie und Praxis der modernen Konsumgenossenschaftsbewegung richtig sind. Auf diesem Boden ist anstelle der kapitalistischen Privatwirtschaft eine genossenschaftliche Gemeinwirtschaft entstanden. Es ist noch Frühling, noch ist nicht Sommer, noch ist nicht Herbst, noch können nicht alle Früchte genossenschaftlicher Tätigkeit eingebracht werden. Wie draußen in der Natur alles keimt und blüht und zum Lichte strömt, so pulsiert auch im Zentralverband deutscher Konsumvereine und in den einzelnen Konsumgenossenschaften ein warmes und kräftiges Leben. Immer weiter dehnen sie sich aus, immer neue Aufgaben erwachsen ihnen, es ist eine Lust, zu leben. Hoffen wir, daß, wenn in weiteren 25 Jahren der Zentralverband sein 50jähriges Bestehen feiern kann, wir ein wesentliches Stück unserem großen Ziel nähergekommen sind, hoffen wir, daß für die Konsumvereine und für das deutsche Volk dann andere und bessere Zeiten sind als heute."

Mordgesellen.

Die Ermordung des Reichsbannermannes Tiedemann in Hamburg.

Hamburg, 11. Juni. (Eig. Drahtb.) Die Hintergründe der scheußlichen Mordtat an dem Reichsbannermann Tiedemann, die sich drei Tage vor der Wahl in Hamburg ereignete, werden allmählich immer klarer. Die Kommunisten haben zwar dreist und hartnäckig jeden Zusammenhang zwischen den Mördern und dem Roten Frontkämpferbund abgeleugnet. Nach den bisherigen Wahrnehmungen und amtlichen Feststellungen kann jedoch kaum noch ein Zweifel darüber bestehen, wo der Mörder und seine intellektuellen Hintermänner zu suchen sind. Bald nach dem Mord erhielt u. a. die unglückliche Mutter des erschossenen Tiedemann eine anonyme Postkarte mit folgenden höhnischen Worten: „Also Gott selbst im Himmel hat gerichtet. Ich freue mich immer, daß doch ein jeder seine Strafe kriegt." Weiter wurde auf dieser Karte darauf hingewiesen, daß Frau Tiedemann im Anschluß an den kommunistischen Oktoberputsch unter dem Zwang des Eides wahrheitsgemäß aussagen mußte, daß zwei Kommunisten mit der Waffe in der Hand sich an diesem Verbrechen beteiligten. Mit dieser eidlichen Aussage wurde auch der Ermordete in Verbindung gebracht und gesagt, daß er jetzt endlich seine Strafe bekommen habe. An Frau Tiedemann gerichtet, erklärte der anonyme Schreiber, daß auch sie noch ihre Strafe bekommen werde. Ebenso wie zur Frage des Mörders erklärte die kommunistische „Volkszeitung" schnell, der Briefschreiber werde wohl aus den Reihen des Reichsbanners selbst stammen. Nunmehr stellt sich heraus, daß die Volksztg. bereits vor einigen Jahren, und zwar am 25. April 1924, in öffentlicher Aufforderung ihre Leser auf den nun Ermordeten Tiedemann gehetzt hat. Diese Aufforderung hat folgenden Wortlaut:

„Arbeiter! Merkt Euch den Lumpen! In dem Prozeß gegen den Arbeiter Kruse, welcher zu zwei Jahren Festung durch die Oktober-Justiz verurteilt wurde, ist ein gewisser Tiedemann-Barmbeck, Zeisigstraße 20, IV, als Hauptbelastungszeuge und als Denunziant übelster Sorte aufgetreten. T. war Pförtner in der Lederfabrik Gehrkens, Wandsbeck. Arbeiter, behaltet diesen Schurken im Auge!"

In dieser Aufforderung mit voller Namensnennung und Adressenangabe ist zweifellos die intellektuelle Anspitzung zu der blutigen Gewalttat zu erblicken. Im übrigen hat jetzt der Hamburger Senat auch in einer Antwort auf eine dreiste kommunistische Anfrage bestätigt, daß nach dem Ergebnis der gerichtsärztlichen Untersuchung der Erschossene von einem erhöhten Standpunkt aus und von vorn den tödlichen Schuß erhalten hat. An die Schuld der Roten Frontkämpfer ist nicht mehr zu zweifeln.

Das Rettungswerk für die Nobile-Mannschaft.

Funkspruch der Retter.

Die „Citta di Milano" hat nach der Meldung eines Berliner Blattes am Montag abend folgende funkentelegraphische Nachricht an die

in drei Teile zersprengte Besatzung

der „Italia" gerichtet:

„Teile Euch mit, daß von Italien ein Hydroplan S. 55 mit Madalena abgegangen ist. Morgen geht ein Dornier-Wal mit Major Peno ab. Von Archangelsk ist ein russischer Eisbrecher mit 2 Apparaten unterwegs. Ein anderer großer russischer Eisbrecher ist zur Abreise fertig. Eine schwedische Expedition mit 3 Apparaten Unterstützung ist nach Kingsbay unterwegs. Die „Hobbi" ist erst jetzt bei Govere und Vance freigeworden mit Larsen und 2 kleinen Apparaten. Wir hoffen, sie wird soweit östlich vordringen können, daß Larsen einen Flug ausführen und jeden Augenblick bis zu Euch gelangen kann. Die „Hobbi" hat zwei Hundeselpanne. Erfülle Deine Pflicht. Herzlichen Gruß von Milano zu übermitteln. Wir bitten jetzt, die folgenden, von der italienischen Regierung

gewünschten Angaben zu liefern:

1. Die Namen der drei, die auf Gasland zu marschieren, den Tag und den Punkt ihres Abmarsches und Angaben, ob bewaffnet und für wieviel Tage Lebensmittel. 2. Den Namen des Gelehrten, der bei Euch ist. 3. Die Namen der Verwundeten und ihren Zustand. 4. Eure Position am heutigen Tage. Wir empfehlen Euch, kurze Antworten, um mit Euren Akkumulatoren zu sparen. Wir versichern, daß alles, was möglich ist, von uns mit ganzem Herzen und ganzer Seele geschieht. Citta di Milano."

Die Mannschaft der „Italia"

hat inzwischen der „Citta di Milano" nochmals ihre genaue Positionsbestimmung übermittelt. Es bleibt danach dabei, daß sich die Mannschaft 40 bzw. 30 km östlich der Insel Foyen befindet und zwar nicht nur in zwei, sondern in drei Teile zerrissen ist. Von der dritten Gruppe soll man nicht genau wissen, wo sie sich befindet. Sie hat sich angeblich bereits seit Tagen in der Richtung auf das Land in Marsch gesetzt. Voraussichtlich dürfte sie jedoch auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen, da sich auf den Eisflächen viele offene Spalten befinden.

Pilot Riiser Larsen,

der mit seinem Fliegerkameraden Lützow-Holm der „Italia" Hilfe bringen will.

Pessimismus in Rom.

Aus Rom wird gemeldet, daß in den dortigen amtlichen Kreisen wenig Hoffnung auf eine Rettung der „Italia-Mannschaft" besteht. Man ist dort davon überzeugt, daß die Angaben des Generals Nobile über die Positionsbestimmung der nicht in seiner unmittelbaren Nähe befindlichen beiden Gruppen seiner Mannschaften nur auf einer Kalkulation beruhen und die führerlose Hülle infolge der zu verzeichnenden starken Winde und Stürme viel weiter fortgetrieben sein kann, als es bisher verlautete. Andererseits nimmt man an, daß die Luftschiffhülle und das Innengestell für einen Aufenthalt längere Zeit guten Schutz bieten.

General Nobile

hat inzwischen um rasche Entsendung von gutem Schuhwerk, Medikamenten und Kautschukbooten ersucht.

Russische Hilfe.

Der italienische Geschäftsträger in Moskau ersuchte die Sowjetregierung am Montag im Auftrage seiner Regierung, zur Rettung Nobiles einen Eisbrecher nach Spitzbergen zu entsenden. Dem größten Eisbrecher der Sowjetunion ist inzwischen Befehl erteilt, sich sofort für die Abfahrt nach Spitzbergen bereit zu machen.

Ohne Rednerpult.

Eine Neuerung im Reichstag.

Die Reichstagsabgeordneten, die nicht als Neulinge am Mittwoch ihren Einzug ist das Wallot-Haus halten, werden in der Eröffnungssitzung eine kleine Ueberraschung erleben. Von der Rednertribüne ist das Redner-Pult verschwunden, im wörtlichsten Sinne abgebaut. Diese Anordnung hat das Reichspräsidium getroffen, um das Ablesen vorbereiteter Reden in Zukunft unmöglich oder wenigstens schwer zu machen. Hoffentlich wird diese Anordnung dazu beitragen, die parlamentarischen Debatten unmittelbar und damit interessanter zu gestalten. Löbe ist mit Recht der Meinung, daß das Rednerpult der Brutplatz aller Bandwurmreden ist und daß, wer etwas zu sagen hat, dazu kein Rednerpult braucht.

Die Franken-Stabilisierung.

Noch in diesem Monat.

Paris, 11. Juni. (Eig. Drahtm.) Die lang erwartete Stabilisierung des französischen Franken wird nach allen vorliegenden Informationen nunmehr bestimmt noch im Laufe dieses Monats vollzogen werden. Es ist anzunehmen, daß der Pensionsminister Marin der Drohung Poincarees, wenn er die Zustimmung verweigere, die Demission des gesamten Kabinetts einzureichen, nachgeben wird. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Stabilisierungsdekret völlig überraschend verkündet wird.

Die Diktatur in Spanien.

Primo hält sich noch für unentbehrlich.

Paris, 12. Juni (Eig. Funkm.) In einer Presseerklärung kündet General Primo de Rivera, dem Beispiele Mussolinis folgend, an, daß er noch mindestens 5 Jahre am Ruder bleiben müsse. Spanien könne noch nicht demokratisch regiert werden. Es bedürfe aus politischen Gründen noch für längere Zeit einer starken Hand.

Diktatoren regieren nur so lange, wie die Völker es sich gefallen lassen. Ob das in Spanien noch fünf Jahre dauern wird, hängt nicht von Primo ab.

Internat. parlamentarische Wirtschaftskonferenz.

In Versailles wird am 19. Juni die Internationale Parlamentarische Wirtschaftskonferenz eröffnet werden. Die Konferenz tritt nach dem Kriege zum viertenmal zusammen, und man rechnet mit der Beteiligung von 44 Nationen. Auf der Tagesordnung steht in erster Linie die Frage der wirtschaftlichen Abrüstung, ferner im Zusammenhang damit die Beratung von Maßnahmen zur Kräftigung der wirtschaftlichen Lage der einzelnen Länder und vernünftigen Regelung ihres Absatzes. Die Konferenz wird außerdem vier Kommissionen ernennen, eine Kreditkommission, eine Landwirtschaftskommission, eine Kohlenkommission und eine solche für Auswanderungsfragen. Es besteht die Absicht, einen ständigen interparlamentarischen Rat für internationale Handelsabkommen zu wählen.

Die Elternbeiratswahlen in Leipzig brachten eine große Mehrheit für die weltliche Schule und einen guten Erfolg für die Sozialdemokratie. Es wurden abgegeben für die weltliche Schule: SPD 23 292 Stimmen (1927: 21 463), für die Christliche Liste 21 975 (25 087) Stimmen, KPD-Liste 6 225 (5 284). Die Mandate verteilen sich wie folgt: SPD 299, Christliche 294, KPD 73. Seit dem Jahre 1926 haben die Christlichen 30 Mandate verloren, wogegen die SPD 33 Mandate gewann.

Die Aussprache im Landtage.

Im Preußischen Landtag begann am Montag die Besprechung der Regierungserklärung mit einer kurzen zustimmenden Erklärung des Abg. Herold

für die drei Koalitionsparteien.

Sie lautet:

„Die Sozialdemokratische Partei, das Zentrum und die Demokratische Partei billigen die Erklärung, die am 9. Juni durch den Herrn Ministerpräsidenten namens des Staatsministerium abgegeben worden ist. Sie stimmen den Richtlinien der Regierung zu, die auf die soziale und kulturelle Hebung der breiten Volkskreise und Förderung der Wirtschaft hinzielen. Sie hoffen mit dem Staatsministerium auf eine gedeihliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem aLndtag. Sie sind insbesondere auch ihrerseits bereit, zu gegebener Zeit in eine Beratung über die Erweiterung der Regierungsbasis unter den vom Staatsministerium dafür angegebenen Voraussetzungen einzutreten."

Abg. Dr. von Winterfeldt (Dtn.): Die Regierung muß nach ihren Taten in den letzten Jahren beurteilt werden; danach bezweifeln wir aber, daß sie Preußen in die Höhe bringen wird. Helfen kann nur eine vernünftige Zoll- und Handelspolitik und ein im Volke lebendiges Christentum, das von der Staatsregierung bekämpft wird. Personalpolitik ist überhaupt nur nach Parteirücksichten gemacht worden. Die Flaggenverordnung ist ein Eingriff in die Selbstverwaltung der Städte. Nur unter Schwarz-Weiß-Rot kommen wir wieder hoch. Eine Amnestie darf sich nicht nur auf proletarische Gefangene beschränken, sondern muß auch die sogenannten Fememörder berücksichtigen. Wir werden dem Staatsministerium unser Mißtrauen aussprechen.

Abg. Pieck (Kom.): Wir denken nacht daran, uns mit der Sozialdemokratie zu koalieren. Mitteilungen über ein solches Angebot von unserer Seite sind plumper Schwindel. Wir lehnen eine Zusammenarbeit mit der Sozialdemokratie ab, die auf dem Boden des Kapitalismus steht. Wir werden die Werktätigen davon überzeugen, daß die bürgerliche Demokratie Schwindel ist. Wir verlangen volle Amnestie für die politischen Gefangenen, lehnen aber die Freilassung der Fememörder ab. Wenn wir im Reichstag damals deren Amnestierung zustimmten, so geschah das nur, weil wir unter allen Umständen eine Amnestie durchsetzten wollten. Es wird unsere Aufgabe sein, den Sozialdemokraten in den Gewerkschaften noch stärker in die Parade zu fahren als bisher.

Abg. Eichhoff (DVP.) gibt namens seiner Fraktion eine Erklärung ab, aus der hervorgeht, daß die Deutsche Volkspartei zu der Regierung in ihrer heutigen Zusammensetzung kein Vertrauen hat. Trotzdem sehe seine Partei keinen Anlaß, zu der Regierungserklärung im Augenblick eingehend Stellung zu nehmen.

Abg. Biester (Deutsche Fraktion) betont: Die Sozialdemokratie stelle bei ihren klassenkämpferischen Ideen den Produzenten gegen den Konsumenten in Front. Würde der Regierungskurs beibehalten, so bedeute das den Ruin des Mittelstandes.

Abg. Ladendorff (Wirtschaftspartei) ist der Auffassung, daß die Polizei gegen die Kommunisten viel schärfer vorgehen müsse als bisher. Wolle der Ministerpräsident die Regierungsbasis erweitern, so sei die Wirtschaftspartei unter der Voraussetzung zur Mitarbeit bereit, daß er dabei nicht nur an waschechte Republikaner gedacht habe. Die Schweinerei in der Wohnungswirtschaft müsse aufhören. Der Hausbesitz müsse wieder frei werden. Solange dieses Ziel nicht erreicht sei, könne seine Partei der Regierung das Vertrauen nicht aussprechen.

Abg. Kube (Natl.-Soz.): Wir haben für sachliche Auseinandersetzungen volles Verständnis, aber nicht für Lümmeleien und galizische Geistesprodukte. Das Zentrum, das im Reiche im Bürgerblock saß, regiert hier in Preußen mit der Sozialdemokratie. Schuld an unserem Niedergang ist die mit Preußens Unterstützung getriebene Reichsaußenpolitik. Deshalb werden wir für jedes Mißtrauensvotum stimmen, gleichgültig woher es kommt. Es ist unerhört, daß der preußische Innenminister dem französischen Lumpen Basch Gelegenheit zum Reden gegeben hat, während einem deutschen Manne wie Adolf Hitler das

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280613-10/fragment/page=0002

Reden verboten ist. Zum Schluß: der preußische Justizminister Dr. Schmidt hat ein großes Verdienst, nämlich die politische Verlumpung des Richterstandes herbeigeführt zu haben. (Große Unruhe links und in der Mitte, Rufe: Unerhört! Wo bleibt der Ordnungsruf?)

Abg. Haas-Köln (Soz.)

betont in längeren Ausführungen, daß entgegen dem Verlangen der Rechtsparteien kein Anlaß vorliegt, den Ministerpräsidenten neu zu wählen. Durch die Wahlen war der gegenwärtigen Regierung das Vertrauen des Volkes bekundet worden. Das sollten insbesondere die Deutschnationalen zugeben, deren Mandatsziffer von 109 auf 82 gesunken sei. Die Flaggenverordnung der Regierung war eine Notwendigkeit. Aber wir begreifen nicht, daß sie einen Eingriff in die Selbstverwaltung der Kommunen bedeuten soll. Die Selbstverwaltung wäre jedenfalls schlecht geschützt

wenn sie von den Deutschnationalen abhängig wäre.

(Sehr wahr! bei den Soz.) Die Berufung der Deutschnationalen auf den lebendigen Geist des Christentums war gänzlich unangebracht. Wer wie sie gegen die Verteilung der Steuerlasten nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, gegen jeden Zollabbau und damit für die Verteuerung der Lebensmittel der Aermsten ist,

verrät wenig christlichen Geist.

In unserem Programm steht nichts vom Christentum; doch beweisen andere Taten auf sozialpolitischem Gebiete, daß wir mehr von ihm in uns haben, als die, die sich immer auf das Christentum berufen. (Sehr wahr! links). Im übrigen scheint das Verlangen der Deutschnationalen gegenüber 1925, unter allen Umständen in die preußische Regierung hineinzukommen, durch den Wahlausfall merkwürdig gedämpft zu sein. Die Kommunisten bemühen sich, durch ihren Mißtrauensantrag wieder einmal für die Deutschnationalen die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Die Rede Pieck's und der kommunistische Mißtrauensantrag zeigen, daß die KPD im neuen Landtag genau wie im alten und auch während des Wahlkampfes ihren

vergifteten Kampf ausschließlich gegen die Sozialdemokratie

führen wollen.

Die Volkspartei steht nach ihrer heutigen Erklärung der Regierung immer noch mißtrauisch gegenüber; gleichwohl will sie der Regierung das Vertrauen nicht absprechen. Die Regierungserklärung hat der Volkspartei zur Mitarbeit die Tür geöffnet. Wir verlangen indes, den

Einfluß der Sozialdemokratie nach Maßgabe des Wahlergebnisses,

gleichgültig wie die Regierung in Zukunft aussieht. Trotz allen Geschreies über sozialdemokratische Futterkrippenwirtschaft hat die Sozialdemokratie im Wahlkampf den größten Erfolg gehabt.

Die Republik gehört den Republikanern.

Wir lassen keinen Zweifel darüber: Mehr noch als bisher müssen Arbeiter in die maßgebenden Posten des Staates hineinkommen. Hier ist das Unrecht des alten Staates gegenüber der Arbeiterschaft wieder gutzumachen. Wir erwarten auch, 10 Jahre nach der Revolution, nunmehr die

baldige Verabschiedung einer neuen Städte- und Landgemeinde-Ordnung,

die sich von der alten allerdings durch einen wesentlichen fortschrittlichen Inhalt unterscheiden muß. (Sehr wahr! bei den Soz.)

Die Wahlen haben durch das Anwachsen der Arbeiterparteien sehr deutlich die Stimmung

gegen die kapitalistische Ausbeutungswirtschaft

aufgezeigt. Die Konsequenzen können nur in sozialen Taten und der Heranziehung der Arbeiterschaft zu den öffentlichen Aemtern in größerem Umfang als bisher bestehen. In diesem Bestreben wird die Regierung der Unterstützung der erheblich verstärkten sozialdemokratischen Fraktion finden. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

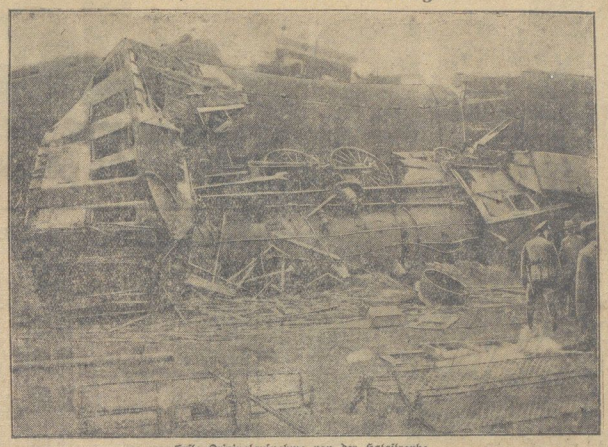
Der Nationalsozialist Kube erhielt wegen seiner Anpöbelung des preußischen Justizministers nachträglich noch den wohlverdienten Ordnungsruf. — Danach wurde die Besprechung abgebrochen und auf Dienstag, den 12. Juni, 12 Uhr mittags vertagt. Auf der Tagesordnung stehen außerdem noch einige kleinere Vorlagen.

Die Arbeiten des Landtages.

Der Aeltestenrat des Preußischen Landtags beschloß am Montag, die Landtagsausschüsse in der alten Stärke bestehen zu lassen. Am Dienstag dürfte die Aussprache über die Regierungserklärung beendet werden, sodaß am Donnerstag über die vorliegenden Mißtrauensanträge abgestimmt werden kann. Vorher sollen noch der Staatsvertrag mit Waldeck und die Flaggenverordnung erledigt werden. Die vorliegenden Anträge über die Unwetterschäden usw. beabsichtigt man, ohne Aussprache an die zuständigen Ausschüsse zu überweisen. Am Donnerstag wird sich dann der Landtag voraussichtlich bis zum 10. Juli vertagen.

Die nächtliche Todesfahrt im D-Zug.

Bisher 24 Tote und 118 Verletzte.



Erste Originalaufnahme von der Katastrophe.

Die Zahl der bei der Eisenbahnkatastrophe bei Nürnberg Getöteten hat sich bisher auf 24 erhöht; der schwerverletzte Lokomotivführer Johann Schloder aus Aschaffenburg und die Frau eines Schlossers Prottengeier sind inzwischen ihren schweren Verletzungen erlegen. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht einwandfrei geklärt. Der Lokomotivführer hat, wie festgestellt worden ist, die Geschwindigkeit an der Unglückskurve ordnungsmäßig vermindert, und auch die Signale und Weichen des Bahnhofs Siegelsdorf haben vorschriftsmäßig funktioniert. Die Kriminalpolizei hat ihre Ermittlungen auch nach der Richtung aufgenommen, ob die Katastrophe die Folge eines Anschlags war; sie stützt sich dabei auf die Aussagen des Eisenbahnpersonals, wonach die Strecke, die ganz neu erbaut war und erst vor drei Monaten in Betrieb genommen ist, vollkommen in Ordnung war.

Der Unglücksort bietet ein Bild grauenhafter Verwüstung.

Der Bahndamm ist an der Unglücksstelle, kurz hinter der Ortschaft Siegelsdorf, etwa 5—7 m hoch. Das Fahrgestell der Lokomotive befand sich nach dem Unglück in der Fahrtrichtung, von Ost nach West, während das Oberteil von West nach Ost wies. Die der Lokomotive folgenden Wagen waren über diese gestürzt und hatten sich über ihr gestaut. Wie dünnes Holz waren die Fahrzeuge dabei zerknickt worden. Der vierte und der fünfte Wagen wurden vollkommen zerstört. Die Passagiere des fünften Wagens sind zum größten Teil durch den aus der Lokomotive ausströmenden Dampf verbrüht worden. Nur die beiden letzten Schlafwagen blieben unversehrt.

Bei den Rettungsarbeiten spielten sich entsetzliche Szenen ab.

In einem Abteil war ein junges Mädchen zusammen mit einem 65jährigen Werkmeister aus Würzburg eingeklemmt. Das Mädchen stieß furchtbare Hilferufe aus. Nach sechsstündiger Arbeit hatten die Rettungsmannschaften die Trümmer beseitigt. Aber auch jetzt war es noch nicht möglich, zu den beiden Eingeschlossenen vorzudringen, da der Weg zu ihnen durch fünf Leichen versperrt war. Die Leichen mußten teilweise zerstückelt werden; um dem jungen Mädchen das Grauenhafte dieses Anblicks zu ersparen, reichte man ihr ein narkotisches Mittel. Dann erst gelang es nach abermaliger stundenlanger Arbeit, die Eingeschlossenen zu retten.

Der Heizer des Zuges

war bei dem Stoß der Lokomotive rechtzeitig abgesprungen, sodaß er mit leichten Verletzungen davonkam. Man fand ihn auf einer nahegelegenen Wiese sitzend, wobei er ständig die Worte vor sich hin murmelte:

„Ich will nichts mehr wissen, ich will nichts mehr wissen."

Bei der Durchsuchung der Kleider fand man bei einem der Opfer einer Freifran von Lupin, 40 000 ℳ in barem Gelde.

Im Krankenhause Fürth

liegen sechs Schwerverletzte, unter ihnen befinden sich eine Hauptmannsgattin Bechelt aus Kassel, eine Gerichtsratsgattin Paula von Wieck, die Zeichnerin Erna Hilf aus München, der Eisenbahnassistent Koch aus Ottobeuren, der Lokomotivheizer Fleischgut aus Würzburg und der Lokomotivführer Johann Schreck aus Aschaffenburg.

Die „mögliche" Ursache.

Eine bahnamtliche Erklärung.

Nürnberg, 12. Juni. (EF.) Die am Montag von maßgebenden Vertretern der Reichsbahn-Gesellschaft eingeleitete Untersuchung über die Ursache des Eisenbahnunglücks hat bisher zu einem Ergebnis nicht geführt. In einer vorläufigen amtlichen Mitteilung über den Stand der Untersuchung wird folgendes verlautbar:

„Nach wie vor muß auch die Möglichkeit gehalten werden, daß die Entgleisung durch einen Eingriff von außen entweder entstanden oder in ganz besonderem Maße verstärkt worden ist."

Alle 24 Tote festgestellt.

Nürnberg, 12. Juni. (EF.) Inzwischen sind die Namen sämtlicher 24 Toten festgestellt worden. Außer den schon gemeldeten Fahrgästen sind Opfer der Katastrophe geworden:

Die Frau des Verwaltungssekretärs Kaiser-München (der Gatte ist ebenfalls tot), die Telephonistin, Frau Emma Muder-München, Frau Gabriele Biovarcsy aus Jelnica-Tschechoslowakei (der Gatte ist ebenfalls tot) und Frl. Anna Haarländer, kaufmännische Angestellte aus München. In den Krankenhäusern von Nürnberg und Fürth befinden sich zurzeit noch fünf Schwer- und 9 Leichtverletzte.

Die Aufräumungsarbeiten an der Unglücksstätte

werden voraussichtlich noch mindestens 14 Tage in Anspruch nehmen. Auf der Station Siegelsdorf wird bis dahin ein eingleisiger Betrieb durchgeführt werden.

Gewerkschaftliches.

Beamtenschaft und Regierungsbildung.

Der Bundesausschuß des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes in Berlin nahm zu der durch den Ausfall der Wahlen gegebenen beamtenpolitischen Lage Stellung. Nach Referaten von Kotzur und Kuntze und einer Aussprache, an der sich zahlreiche Delegierte aus dem Reiche beteiligten, wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Der Bundesausschuß des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes begrüßt im Namen der freigewerkschaftlich organisierten Beamten des Reiches, der Länder und Gemeinden, Reichsbahnbeamten und Lehrer aus innerster Ueberzeugung das Ergebnis der Wahlen, das die Rechtskoalition gebrochen hat. Ausgehend von der Erkenntnis, daß sich im Besitz der politischen Macht nur der befindet, der die Verwaltung beherrscht, erwartet der Bundesausschuß von der kommenden Regierung die Beseitigung des für die Republik unwürdigen Zustandes, daß ein reaktionär eingestellter Verwaltungsapparat den republikanisch-demokratischen Willen des Volkes sabotiert. Dazu ist in erster Linie die Besetzung aller wichtigen Sach- und vor allem Personalreferate durch entschieden republikanisch eingestellte Beamte sowie die Heranziehung eines von freiheitlicher und republikanischer Gesinnung erfüllten Nachwuchses erforderlich. Ferner erwartet der Bundesausschuß die sofortige Inangriffnahme einer wirklich durchgreifenden Verwaltungsreform mit dem Ziele der Schaffung des deutschen Einheitsstaates. Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund wird an diesen Aufgaben mit allen Kräften mitwirken, um dem Volkswillen in der Verwaltung volle Geltung zu verschaffen.

Unter Aufrechterhaltung der grundsätzlichen Forderungen zur Beamtenpolitik erwartet der Bundesausschuß vom neugewählten Reichstag und von der kommenden Regierung baldige Verwirklichung dringlicher folgender Forderungen: Volle Durchführung der bei der Verabschiedung des neuen Besoldungsgesetzes vom Reichstag gefaßten Entschließungen und Ausgleich der Härten des neuen Gesetzes. Neuregelung der Ortsklasseneinteilung und der Ortszuschläge, Förderung der Vorarbeiten zu einem neuen Beamtengesetz, das u. a. auch die vollen Beamtenrechte für die Reichsbahnbeamten wieder herstellt, und zwar unter Hinzuziehung der Organisationen, Vorlegung eines Beamtenvertretungsgesetzes und eines Dienststrafengesetzes, Wiederherstellung der durch den Beamtenabbau verletzten wohlerworbenen Rechte, Reform der Unfallfürsorge, Schaffung einer gesetzlichen Krankenfürsorge für Beamte, Beschränkung des wöchentlichen Dienstleistungsmaßes auf 48 Stunden sowie gesetzliche Regelung des Urlaubs für alle Beamte und schließlich Durchführung einer sozialen Steuer- und Wirtschaftspolitik zur Hebung der Kaufkraft der breiten Volksschichten.

— —

Das Deck- und Maschinenpersonal der Rheinschiffahrt hat den vom Reichsarbeitsministerium gefällten Schiedsspruch für die Rheinschiffahrt vom 4. Juni gegen eine verschwindende Minderheit abgelehnt. Ueber die Stellungnahme der Arbeitgeber liegt noch keine Mitteilung vor.

Kleine Chronik.

Schwere Unwetter

haben die südlichen Teile der Provinz Brandenburg und das angrenzende Schlesien heimgesucht. In Guben entwurzelte ein gewaltiger Wirbelsturm weit über 100 Bäume; zahlreiche Masten der Telegraphen- und Lichtleitungen sowie ein Geräteschuppen wurden zerstört. Ein siebenjähriger Knabe kam den herabgerissenen Drähten einer Lichtleitung zu nahe und wurde getötet. Auf der Strecke Guben—Breslau fegte der Sturm ein Eisenbahnwärterhaus fort. In Schönlanke im Netzekreis richteten Hagelschläge ungeheuren Schaden an der Ernte an. Die Hagelstücke hatten teilweise die Größe von Hühnereiern. Ganze Straßenteile wurden überschwemmt und zahlreiche Wohnungen unter Wasser gesetzt. Auch in der Provinz Ostpreußen haben im Anschluß von Gewittern auftretende Hagelfälle beträchtlichen Schaden angerichtet. In Insterburg und Umgegend wurden durch Blitzschläge mehrere Brände verursacht. In Rastenburg und Gerdauen zerstörte der Blitz die Lichtleitungen.

Acht Opfer eines rasenden Chauffeurs.

Ein tragisches Automobilunglück ereignete sich, wie schon gestern kurz gemeldet, in der Nähe des Badeortes Cestoha bei San Sebastian (Spanien). Der Führer eines mit Steinen beladenen Lastkraftwagens forderte mehrere Arbeiterinnen auf, mit ihm spazieren zu fahren. Der Chauffeur raste mit den 19 eingestiegenen Mädchen in schnellstem Tempo los. Als die Mädchen baten, sie wieder aussteigen zu lassen, erhöhte der Rasende noch die Geschwindigkeit. Kurz darauf nahm er die hinter einer Brücke liegende Kurve falsch und sauste mit dem Wagen den Abhang hinab in einen Fluß. Fast alle Mädchen wurden unter dem Wagen begraben. Acht wurden als Leichen geborgen, zehn Mädchen sind schwer verletzt. Eine Arbeiterin war im letzten Augenblick abgesprungen.

In der Nähe von Hildesheim (Eifel) geriet ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen, der sich an einer Zuverlässigkeitsfahrt des Dürener Automobil- und Motorradklubs durch die Eifel beteiligte, ins Schleudern und rannte gegen einen Baum. Der Wagen überschlug sich und wurde völlig zertrümmert. Zwei Insassen, der Chefredakteur Joseph Schottmüller von der „Dürener Zeitung" und der Chauffeur Peter Löwenich waren auf der Stelle tot. Die beiden anderen Insassen erlitten leichte Verletzungen.

— —

Organ über Ungarn. In dem südlichen Teil des ungarischen Komitats Baranya, an der südslawischen Grenze, hat ein furchtbarer Sturm binnen wenigen Minuten die gesamte Ernte vernichtet. Das Unwetter ist das größte seit Jahrzehnten. Einige Blitzschläge hinterließen Trichter, als wenn schwere Artilleriegeschosse eingeschlagen hätten. Nach den bisherigen Feststellungen wurden vier Personen getötet, zwei Einwohner haben durch den Blitz die Sprache verloren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280613-10/fragment/page=0003

Steppdecken

die anerkannte Leistung unseres Hauses!
Reiche Auswahl preiswerter Qualitätsfabrikate!

Steppdecken

Steppdecke Satinbezug, mit guter Füllung **8.90**

Steppdecke zweiseitig Satin gute Verarbeitung, in allen Farben 17.50 **12.50**

Steppdecke, zweiseitig Satin mit guter Wollfüllung . 34.00 **26.50**

Steppdecke, m. kunstseiden. Bezug, in wunderv. Ausf. 48.00 **38.00**

Daunen-Decke, m. buntem oder einfarbigem Satin-Bezug Naht gedichtet **65.00**

Kinderwagensteppdecke mit Satin- oder Atlas-Bezug, in vielen Farben . . . 5.90 3.50 **1.95**

Ueberschlaglaken und Kissen

Ueberschlaglaken, aus gutem Linon, mit Languette oder Hohlsaum 9.80 **6.95**

Ueberschlaglaken, mit reich. Stickereigarn, 16.50 14.50 **12.75**

Zu allen Ueberschlaglaken passend. Kissen

Laken, in guter Leinen- oder Dowlas-Qualität, mit Hohlsaum, volle Größe . . . 8.50 6.75 **4.90**

Garnierte Kissen, aus Linon, mit Hohlsaum und Languette 2.25 1.95 **1.45**

Kissen, aus prima Linon, mit reicher Stickereigarn. 3.60 2.95 **2.45**

Kissen, in eleganter Ausführung 3- u. 4seitig, garniert 7.50 5.50 **4.95**

Bettdecken

Bettdecken, 1 bettig in Etamine od. Tüllstoff 5.50 3.75 **2.95**

Bettdecken, II bettig, Etamine m. Einsätze od. Motiven 12.50 8.50 **5.95**

Bettdecken, II bettig, eleg Ausf., z. T. mit mod. Fransengarnierung . . 29.50 22.50 **17.50**

Couverts, reich garniert, für Kinderwagen-Steppdecken 3.90 **2.45**

Bettwäsche

Bezüge, mit 2 Kissen, aus gutem Linon 9.50 **6.90**

Damast-Bezüge, gestreift u. geblümt od. reich gestickt, mit 2 Kissen 14.50 11.50 **9.80**

ADOLF EBSTEIN

Das Haus der guten Qualitäten und der niedrigen Preise

Nicht warten
Jetzt
müssen Sie kaufen!!

Sehen Sie sich die Schaufenster der Firma Schirmfabrik Fichtner an!

6 extra
billige Tage

Schirme, Stöcke und Lederwaren im Preise **ganz bedeutend** herabgesetzt.

Schirmfabrik Fichtner
Inh. Teoph. Land
Breiteweg 46 Breiteweg 46

Vom 15. bis 30. Juni

Räumungs-Ausverkauf

infolge

Geschäfts-Verlegung

Herren-, Damen- und Kinder-Bekleidung
Strickwaren — Leibwäsche etc.
— zu jedem annehmbaren Preis —

Brecher, Hoheweg Nr. 14 Ecke Lichtengraben

WARTBURG

Jeden Mittwoch und Sonntag nachmittag 3½ Uhr:

Künstler-Konzert

Persönl. Leitung Herr Kapellmeister **Göricke**
Eintritt frei! Eintritt frei!

Der Mann der Zukunft

Wahl-Sketch aus der Revue:
„Wenn Ihr wollt"
von Max Hochdorf u. Erich Kuttner
Größter Erfolg bei den Aufführungen durch die rote Künstler-Truppe **„Die Wanderratten".**
Glänzende Propaganda zur Wahl!
Preis des Heftes nur 30 Pfennig.
Erhältlich nur in der
Volksbuchhandlung „Halberstädter Tageblatt."

Hohe Belohnung!

Am Sonnabend **Schirm verloren.** Name und Wohnung ist auf dem Griff eingraviert. Abzugeben von 6–7 Uhr abends.

Bettnässen

Teile umsonst einfaches, sicher wirkendes Mittel gegen dieses Uebel mit. Antwort in geschl. Brief

Frl. Frida Kirchner, Cannstatt S. 298, Christofstraße 28.

Sternwarte

Jeden Mittwoch:

Künstler-Konzert

Anfang 3½ Uhr. Eintritt frei.

Eine Mark und 25 Pfennig

kostet das

Aufbügeln eines Anzuges

auf meinen amerikanischen Dampfbügelpressen. Kein Versengen. Preise für einzelne Teile: Beinkleid **60** Pfennig, Jackett **60** Pfennig, Weste **20** Pfennig, Mantel **70** Pfennig. Saubere Ausführung.

Franz Küffner
Halberstädter Kunstfärberei und chem. Waschanstalt. Telephon 2083.

Gesund aussehen

und sich dabei wohl und munter fühlen, wollen auch Sie. Erste Bedingung dazu ist aber, daß Sie all die ungesunden Schärfen und Salze, die sich den langen Winter über in Ihrem Blute angesammelt haben, entfernen. Nehmen Sie zu dieser notwendigen Blutreinigung und Säfte-Auffrischung „Chemiker Sybels Hefekur." Dieses ärztlich anerkannte, tausendfach erprobte Mittel wird auch Sie zufriedenstellen. Holen Sie sich noch heute die Gratisschrift „Ein Weg zur Gesundheit."

Carl Schilling,
Martiniplan 16, Drogerie „Am Domgang.

Sehr schön locker und wellig

wird mein Haar durch das Pudern mit „Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon." Das schreibt Fräulein Elsa B. in L. Ähnlich schreiben andere Damen: „Nach dem Pudern sieht mein Haar genau so aus, als ob es grade gewaschen wär" — „Jetzt hab' ich immer schönes Haar."
Möchten Sie es nicht auch einmal versuchen?

Schwarzkopf Trocken-Schaumpon
Schönes Haar in 3 Minuten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280613-10/fragment/page=0004

Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 136. Mittwoch, 13. Juni 1928. 3. Jahrgang.

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, 12. Juni.

Weitere Förderung des Wohnungsbaues

durch die Landesversicherungsanstalt.

Wie in jedem anderen Zweig der sozialen Versicherung werden auch in der Invalidenversicherung Rücklagen angesammelt, die hier naturgemäß einen größeren Umfang haben. Nach näheren Anweisungen hat die Anlegung dieser Gelder zum Teil zu gemeinnützigen Zwecken zu erfolgen und zwar zu solchen, die besonders der versicherten Bevölkerung zugute kommen. Das ist die Arbeiterbevölkerung, da nur diese der Invalidenversicherung unterliegt.

Die Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt (Sitz Merseburg) hatte für das Jahr 1928 die Gewährung von Darlehen zum Bau von Kleinwohnungen für Pflichtversicherte bis zu einem Betrage von 7 Millionen RM. in Aussicht genommen. Da sich Anfang dieses Jahres noch nicht übersehen ließ, ob die Mittel zur Bereitstellung dieses Betrages auch tatsächlich ausreichen, wurde der Betrag zunächst auf 5 Mill RM. herabgesetzt, wovon 3 Mill. RM. für gemeinnützige Bauvereine, 1 Mill. RM. für Kinderreiche und Kriegsbeschädigte und 1 Mill. RM. für sonstige Pflichtversicherte bestimmt waren. Ueber den für Bauvereine vorgesehenen Betrag von 3 Mill. RM. ist bis auf einen geringen Rest bereits Anfangs des Jahres verfügt worden. Inzwischen ist eine größere Anzahl neuer Darlehensanträge gemeinnütziger Bauvereine eingegangen, die abgelehnt werden müßten, wenn nicht weitere Mittel zur Verfügung gestellt werden. Die Mittel werden indes voraussichtlich ausreichen, um noch weitere 2 Millionen RM. zu Darlehen an gemeinnützige Bauvereine bereitzustellen. Es ist inzwischen so beschlossen worden. Auch diese Mittel werden nicht genügen, um alle Darlehensanträge gemeinnütziger Bauvereine für 1928 zu befriedigen, so daß die Gewährung von Baudarlehen an Gemeinden aus dem Arbeiterwohlfahrtsfonds auch jetzt nicht in Frage kommt, zumal einzelne Gemeinden und Kreise Baudarlehen in Höhe von 1 bis 4 Mill. RM. beantragt haben.

Nach den näheren Bedingungen, unter denen Darlehen zum Bau von Kleinwohnungen gegeben werden, müssen die Baupläne vor Beginn des Baues vor der Landesversicherungsanstalt genehmigt werden. Zu Umbauten, Anbauten usw. werden in der Regel keine Gelder gewährt. Sämtliche Wohnungen in den zu beleihenden Häusern müssen in Größe und Beschaffenheit die Eigenschaft von Kleinwohnungen haben. Zum Bau von Wohnungen mit mehr als 70 Quadratmeter Bodenfläche werden nur ausnahmsweise und nur an kinderreiche Familien Darlehen gewährt. Die Wohnungen dürfen nur an Familien vermietet werden, die regelmäßig gegen Invalidität versichert sind. Zunzeit werden die Darlehen zu einem Zinssatz von 5 v. H. und einem Tilgungssatz von 1 v. H. gewährt. Das Darlehen wird als erste Hypothek auf das Baugrundstück eingetragen. Einzelversicherte können nur Darlehen zum Bau eines Ein- oder Zweifamilienhauses erhalten und zwar bis zu 3 000 RM. oder 5000 RM. Bei Bauvereinigungen richtet sich die Höhe des Darlehens nach der Höhe der Hauszinssteuerhypothek. Zurzeit beträgt hier das Darlehen für jede Wohnung bis zu 3000, ausnahmsweise bis 3 500 RM. Darlehen. Zinsen usw. sind auf Feingoldbasis aufgebaut.

Ortsausschuß der Gewerkschaften.

Die am Montag abend stattgefundene Kartellsitzung nahm zunächst die Einladung des Reichsbanners zum Kreisfest am 7. und 8. Juli in Reddeber entgegen, mit dem Ersuchen, sich daran recht zahlreich zu beteiligen. Der Steinarbeiterverband lud zu seinem Stiftungsfest am 24. Juni ein. Bezüglich der Pflichtarbeit der Notstandsarbeiter hat der Ortsausschuß der Gewerkschaften sich an die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion mit einem Schreiben gewandt. Gen. Otto geht noch einmal auf die gesetzlich festgelegte Pflichtarbeit mit ihrer besonderen Anwendung am Orte ein. Die Kurhausarbeiten seien nicht in ihrem vollen Umfange als Pflichtarbeit anzusehen. Ferner gibt der Vorsitzende die zu zahlenden Beiträge für Lichtgeld und Zimmermiete für Sitzungen und Versammlungen der Organisationen im Gewerkschaftshaus bekannt. Dem Ortsausschußvorstand seien wegen seiner ablehnenden Haltung in dieser Angelegenheit in Gewerkschaftsversammlungen Vorwürfe zu Unrecht gemacht worden. Die Versammlung ist mit der Haltung des Vorstandes gegen eine Stimme einverstanden. Auf die am 24. Juni stattfindenden Elternbeiratswahlen bei der Mädchenvolksschule wird besonders hingewiesen und dringend ersucht, alles zu tun, daß die Eltern der Arbeiterkinder hieran teilnehmen.

Gen. Wilke gibt Bericht über die Sitzung in Halberstadt, welche zu den Wahlen des Verwaltungsausschusses für den Arbeitsamtsbezirk Nordharz Stellung nahm. Durch das Ausscheiden von Quedlinburg und Thale sei nun eine neue Situation eingetreten, die eine neue Sitzung erforderlich mache. Gewünscht wurde aus der heutigen Versammlung, daß möglichst die Branchen im Verwaltungsausschuß vertreten seien. Dem trat Gen. Otto aus praktischen Gründen entgegen.

Wegen der Auslegung des § 123 Abs. 8 (fristlose Entlassung aus dem Arbeitsverhältnis) sind in letzter Zeit häufig Beschwerden geführt worden. Eine Stellungnahme im Ortsausschuß ist daher erforderlich. Der Vorsitzende geht der Handhabung dieses Paragraphen nach. Landmann gibt in seinem neuen Kommentar (1928) die neuzeitliche Auffassung bekannt, und Gen. Otto weist darauf hin, daß in letzter Zeit weitere Erleichterungen in den Auslegungen Platz gegriffen haben. Dann wurde die Frage der Arbeitsvermittlung außerhalb des seither ausgeübten Berufes gestreift und darauf hingewiesen, daß Entscheidungen getroffen sind, die diese Frage durchaus einwandfrei regele.

Die Arbeitszeitüberschreitungen in den Betrieben Rathsack, Lauenstein und Niemerth werden tritisiert, da dort zum Teil 12 Stunden täglich gearbeitet werden.

Die Arbeiter-Samariter weisen darauthin, daß am 17. ds. Mts. eine behördlich genehmigte Straßensammlung stattfindet und bitten um allseitige Unterstützung. Um 10 Uhr erfolgte Schluß der angeregt verlaufenen Sitzung.

— **Es ist eine Lust zu leben,** wenn der Vater in dem genügend großen Portemonnaie das dazu gehörige Geld besitzt. Wir berichteten dieser Tage schon einmal über das Verhalten einer z. Zt. hier anwesenden studentischen Verbindung. Am Sonntag vormittag war der Marktplatz und das Publikum auf dem Platz Zeuge von der Art, wie Vaters Geldbeutel erleichtert wird. Vor ihrem Standquartiere im „Gothischen Hause" hatten sich die Herrschaften niedergelassen und veranstalteten ein regelrechtes, kommentmäßiges Trinkgelage mit allem studentischen drum und dran. Ein Hokus pokus, der ins Museum gehört.

— **Hesserinnen gesucht!** Zur Straßensammlung des Arbeiter-Samariter-Bundes werden für Sonntag, den 17. ds. Mts. noch eine Reihe von Helferinnen benötigt. Die erwachsenen Töchter unserer organisierten Gewerkschafts- und Parteigenossen werden gebeten, sich am Donnerstag, abends 8 Uhr, im „Monopol" zur Meldung einzufinden. Auf allseitige Unterstützung wird bestimmt gehofft.

— **Schloß-Lichtspiele.** Einen großen Doppelspielplan bringen von Dienstag bis Donnerstag die Schloß-Lichtspiele ihren Besuchern. Der eine Großfilm „Die große Nummer" spielt in dem buntbewegten Milieu der internationalen Artistenwelt und bringt große Sensationen eines Variete-Programms und als Rahmenhandlung die zarte Liebe einer jungen Tänzerin zu einem Artisten. Der zweite Film „Die Großstadt lockt" ist ein Großfilm von außerordentlich spannender Handlung. Ein junges Mädchen in der Provinz sehnt sich aus der stillen Beschaulichkeit des Alltags nach dem Vergnügen der Großstadt. Die Erlebnisse dieses jungen Mädchens werden in dem Film „Die Großstadt lockt" in der interessantesten Weise veranschaulicht. Im Beiprogramm läuft ein Schweizer-Film „Das Volk der Hirten" und die „Deulig-Woche". Die Vorstellungen beginnen um 7 und 8,30 Uhr.

Darlingerode, 12. Juni. (Einen Schildbürgerstreich) hat sich das Finanzamt Wernigerode geleistet. Bekommt da ein hiesiger Einwohner die Mahnung, daß er 5 (in Worten: fünf ganze) Pfennig, zu wenig Umsatzsteuer gezahlt hat. Dafür werden 15 Pfg. Porto, Geld für Papier und Arbeitsleistung ausgegeben, also mindestens das Vierfache des fehlenden Betrages. O, heiliger Bürokratius, du hältst den Weltrekord!

— (Ueber die soziale Lage der Arbeiterkinder) sprach auf dem Kreisverbandsfest der evangelischen Frauenhilfe der Grafschaft am gestrigen Sonntag Rektor Lehmann-Ilsenburg. Sein Thema lautete „Die Frauenhilfe im Kampfe gegen die Gefährdung der Kindesseele". Darin schilderte der Redner sehr richtig die soziale Lage der Arbeiterkinder — deswegen erwähnen wir hier diese Veranstaltung — und die Einwirkung auf das Gefühlsleben des Kindes durch den Pädagogen. Er zeichnete sehr fein auf, wie viele Arbeitereltern durch den Kampf ums bloße Dasein garnicht in der Lage sind, ihre Kinder zu erziehen. Der große Pädagoge Comenius vergleicht den Erzieher mit einem Musiker, der, wenn das Instrument nicht stimmt, es mit Fäusten bearbeitet, anstatt Ihr und Hand zu gebrauchen. Man kann nur wünschen, daß jeder Zuhörer die Nutzanwendung aus diesem Vortrag zieht. Dann kämen wir schon ein ganzes Stück weiter. Es wurde auch ein Festspiel „Turingwart, der Sachse", ein historisches Bild aus der Vergangenheit Altenrode-Darlingerode von hiesigen Einwohnern aufgeführt. Die Handlung zeigt, wie die harten Sachsenschädel ihrem Gott Wotan treu bleiben wollen und nur der Gewalt Karls des Großen gewichen sind und sich taufen ließen. Wo heute der Altenröder Friedhof liegt, wurde damals Femegericht abgehalten.

Aus Halberstadt.

Die Tätigkeit der Schiedsämter 1927.

Der Preußische Justizminister veröffentlicht soeben über die Tätigkeit der Schiedsmänner im Jahre 1927 eine Uebersicht, der der Amtliche Preußische Pressedienst folgende Angaben entnimmt:

Im Bereich der 13 preußischen Oberlandesgerichtsbezirke betrug die Zahl der Schiedsmänner am Schluß des Jahres 1927 16 196 (1926: 16 266). An bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten betrug die Zahl der vor den Schiedsmännern verhandelten Sachen überhaupt 5 576 (8 126), die Zahl der Sachen, in denen beide Teile zur Sühneverhandlung erschienen war 4715 (6759). Die Zahl der durch Vergleich erledigten Sachen belief sich auf 2686 (3716). An Strafsachen kamen vor die Schiedsmänner insgesamt 191 719 (203 048) Sachen. Die Zahl der Sachen, in denen beide Teile zur Sühneverhandlung erschienen, war 174 078 (179 381), die Zahl der Sachen, in denen der Sühneversuch Erfolg hatte, war 78 511 (81 260).

ZR. **Achtung, Sozialrentner.** Die Zahlung der Beihilfen an Sozialrentner für Monat Juni erfolgt am Donnerstag, den 14. d. Mts., von 8—13 Uhr im Wehrstedt'schen Saale Fischmarkt.

— **Die Stadtbücherei** hat in der Woche vom 3. bis 9. Juni insgesamt 1173 Bände an 535 Leser ausgeliehen, das sind im Durchschnitt täglich 236 Bände an 107 Leser. Der Lesesaal wurde in derselben Zeit von 454 Lesern, 432 Männern und 22 Frauen, besucht. Täglich betrug die Besucherzahl durchschnittlich 65 Leser, 62 Männer und 3 Frauen.

ZR. **Achtung Fürsorgeempfänger!** Die Zahlung der Unterstützungen an Allgemeine Fürsorgeempfänger für die Zeit vom 16. 6. bis 2. 7. 28 erfolgt am Sonnabend, den 16. d. Mts. von 8—12 Uhr im Wehrstedt'schen Saale Fischmarkt.

* **Vom Dach abgestürzt.** Der Dachdeckermeister Pieper, der in Fachkreisen nicht nur als ein tüchtiger Meister, sondern auch als ein rührer Mann bekannt ist, — er verrichtete die schwierigen Arbeiten an der Martinikirchturmspitze, ist heute morgen von dem Dache des Sondermannschen Hauses in der Kühlingerstraße abgestürzt. Er fiel auf den betonierten Hof, wo er mit schweren Kopfverletzungen bewußtlos liegen blieb. Nach etwa 10 Minuten kehrte die Besinnung wieder zurück. Inzwischen war das Krankenauto herangekommen, das den Schwerverletzten ins Krankenhaus brachte. Dort wurde festgestellt, daß er einen Beckenbruch, Gehirnerschütterung und eine schwere Kopfverletzung erlitten hat. Der Zustand des Bedauernswerten ist ernst.

Peter Voß, der Millionendieb.

Roman von Ewald Gerhard Seeliger.

Copyright 1927 by E. G. Seeliger Walchensee (Oberbayern).

36. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Es muß sein!" drohte Dodd dumpf. „Wo haben sie das Geld versteckt? Wer ist der Hehler? Kann man ihn telefonisch erreichen?"

Damit wies er auf den Fernsprecher auf den Nachttisch.

Peter Voß faßte gleichzeitig mit allen zehn Fingern in die Decke hinein.

„Lassen sie sich mit dem Landgerichtsrat Pärsch verbinden", versetzte er dann gebrochen, „Strienau 59".

Dodd ergriff das Hörrohr und beugte sich nieder.

In diesem Augenblick schnellte Peter Voß in die Höhe, mit ihm die Diwandecke, und vor Dodds Augen wurde es plötzlich pechfinster. Er ließ das Hörrohr fallen und fuhr mit der Hand in die Tasche, machte aber zu seiner größten Bestürzung die Wahrnehmung, daß er sie aus der Tasche nicht mehr herausbringen konnte. Der Ueberfall war viel zu planmäßig geschehen, als daß er nicht hätte gelingen sollen. Peter Voß hatte ihm mit einem Ruck die schwere Decke über den Kopf gezogen und ihm gleichzeitig mit der Kette der Handschellen die Ellenbogen festgeschnürt. Beim Ruck des Knotenknüpfens waren sie ihm von den Händen geglitten.

Dodd hatte noch die Geistesgegenwart, die Pistole zu sichern, dann fühlte er sich rücklings auf den Diwan gekippt.

Er schrie um Hilfe, aber die dicke Verpackung verwandelte seine pneumatischen Großanstrengungen zu einem sanften Gemurmel. Nun strampelte er mit den Beinen.

Da zog Peter Voß die zweite Fessel aus der Tasche und knotete ihm damit die Füße zusammen. Sodann wickelte er den Unterkörper des gesetzlich geschützten Verfolgers in die Steppdecke des Bettes und befestigte sie mit der Vorhangschnur. Auch die Tischdecke und sogar die Telephonlitze mußten daran glauben, um aus Dodd in wenigen Minuten ein gutverschnürtes Paket zu machen, das auf dem Diwan lag und nur durch leises Zucken verriet, daß es lebendig war.

„Er erstickt!" rief Polly händeringend.

Peter Voß zog ein europäisches Messer aus der rechten Hosentasche, tastete nach Dodds Nase und schnitt an dieser Stelle ein pflaumengroßes Löchlein in die Diwandecke.

„Sieh so!" sprach er in Dodds Ohr, und holte die Nasenspitze ans Licht. „Schreien sie nicht, Mr. Dodd, sonst näh ich das Loch wieder zu! Und bewegen sie sich nicht, sonst ersticken sie, Sie Selbstmordkandidat."

Polly wankten die Knie.

„Wenn es entdeckt wird!" hauchte sie.

„Dann bin ich längst über die Grenze!" lachte Peter Voß froh über diesen wohlgelungenen Streich und rieb sich die Handgelenke. „Laß mich nur machen."

Dann wandte er sich wieder an Dodd.

„Hab dich endlich, du Racker Staat!" knirschte Peter Voß durch das Pflaumenlöchlein.

„Sie sind verückt!" stöhnte Dodd. „Ich bin nicht der Staat! Ganz gewiß nicht!"

„Das sagt jeder Verrückte, der so verückt ist, Staatsgewalt zu verüben", belehrte ihn Peter Voß. „Soll ich sie in einen Käfig sperren und in Rußland für Geld sehen lassen?"

„Das werden sie gefälligst bleiben lassen!" röchelte Dodd und begann Stirntropfen zu bilden. „Sie sind im allerhöchsten Grade wahnsinnig!"

„Wem sagen sie das? Der allerhöchste Grad von Wahnsinn besteht doch darin, nicht einsehen zu können, daß man wahnsinnig ist. Sie werden jetzt länger Zeit haben, über ihr ganzes Tun und Treiben gründlichst nachzudenken, mein lieber Dodd. Ihr einziger Wirtschaftsgrund ist das Verbrechen der andern. Und das ist gerade ihr eigenes Verbrechen! Denn sie leben nur davon und von nichts anderem. Wollen sie endlich diese zwecklose Verfolgung aufgeben?"

„Niemals!!" knirschte Dodd. „Eher schieße ich mir eine Kugel durch den Kopf. Ich werde siegen! Geben sie die Millionen heraus!"

„Machen wir halbpart!" schlug Peter Voß vor.

„Mit Verrückten schließe ich keine Verträge!" bäumte sich Dodd auf. „Ich werde ihnen das alles doppelt und dreifach heimzahlen!"

„In welcher Währung?" fragte Peter Voß schmunzelnd.

Aber Dodd hüllte sich in Schweigen.

Schnell schlüpfte Peter Voß ins Nebenzimmer und riß den Horchapparat aus dem Schlüsselloch. Die Zwischentür sprang auf. Polly sah ihren Mann in Dodds Reisekoffer wühlen.

„Ach zieh mich um", lachte er und stieg in Dodds besten Anzug, der ihm ausgezeichnet paßte.

Nun steckte er auch seine eigene Brieftasche ein.

Zuletzt trug er Dodd, den festverschnürten Racker, ins Zimmer 216 zurück, legte ihn säuberlich aufs Bett und zog ihn noch einmal die Nase an die Luft.

„Leben sie wohl, Mr. Dodd!" rief er ihm noch ins Ohr. „Mit mir ist eben nicht der geringste Staat zu machen!"

Ein dumpfes unverständliches Wutgebrumm war die Antwort.

Peter Voß schloß die beiden Zwischentüren und küßte Polly herzhaft ab. Dann wollte er zur Korridortür

„Und ich!" rief sie und hing sich an ihn.

„Du fährst zurück zum Onkel!"

„Aber Dodd wird mir nachkommen!"

„Vorerst nicht!" lachte er ausgelassen und gab ihr schnell noch einen Abschiedskuß.

Das letzte, was sie von ihm sah, war Dodds steifer Hut, der ihm etwas schief und sehr unternehmungslustig auf dem anschlägigen Kopfe saß.

Glücklich kam er aus dem noch schlafenden Hotel, ohne mit Lower Tiefelmann, dem Hausdiener, verwechselt zu werden.

Dodd konnte sich nicht rühren. Die rechte Hand lief wie festgeschraubt in der Tasche. Nur den linken Unterarm konnte er etwas bewegen. Doch das genügte nicht, um die vertrackte Decke loszuwerden.

Polly reiste gegen Mittag nach Strienau zurück.

Erst sechs Stunden später wurde Dodd aus seiner seltsamen Haft befreit.

„Wehe ihm, wenn ich ihn erwische!" rief er erschöpft und zornbebend, schüttelte die Faust gen Osten und kaufte sich eine russische Grammatik.

Peter Voß aber fuhr von Danzig aus, wo er sich bei einem Althändler einen Schafpelz und eine Pelzmütze gekauft hatte, seewärts auf Riga zu.

Oestliches allzu Oestliches.

Die Pelzmütze über beide Ohren gezogen, den Kragen hochgeklappt, so stiefelte Peter Voß als Iwan Basarow durch Rigas verschneite Straßen zum nächsten Postamt.

Trotz seines Berliner Sieges über den Widersacher wurde er nicht übermütig. Er übte vielmehr die Vorsicht, sich von der Brieftasche und dem amerikanischen Paß zu trennen. Beides schickte er von Riga aus nach Tokio an Franz Müller hauptpostlagernd.

Er wollte sich Japan auch einmal als Millionendieb ansehen, denn die Kupferpapiere sanken noch immer. Dann schickte er an Polly folgendes Telegramm: Jeden Freitag 12 Uhr Kreml Hauptter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280613-10/fragment/page=0005

* **Stadtverordnetensitzung am Freitag.** Am Freitag, den 15. Juni, nachm. 17 Uhr findet eine öffentliche Stadtverordnetensitzung mit folgender Tagesordnung statt: Ergänzung von Ausschüssen für den ausgeschiedenen Stadtv. Eitz, Entlastung von Jahresrechnungen, Beschaffung einer elektrischen Seitwinde, Beschaffung eines Doppelrohrgegenstromkondensators, Aufstockung des Maschinenhauses im Schlachthof und Erhöhung der Anteile bei der Heimstätten-Baugenossenschaft. Anschließend findet eine geheime Sitzung statt. —

* **Krankenkassen-Arznei.** Vielfach hört man wegwerfend von der Heilfürsorge derKrankenkassen sprechen. Meistens geschieht das, wenn jemand der Ansicht ist, ein Arzneimittel zu kennen, das ihn bestimmt von seinem Leiden befreit. Diese Kenntnis ist dann in der Regel aus Reklameanpreisungen geschöpft, die natürlich so aufgemacht sind, daß jeder Nichtorientierte und vor allem Leichtgläubige darauf hineinfällt. Wenn nun erst ein Kassenarzt eine solche Arznei nicht auf Kosten der Krankenkassen verordnet, so tritt wohl sehr oft eine Verärgerung des Mitgliedes ein, die zu solchen Aussprüchen führt, wie sie oben angedeutet wurden. Bei ruhiger Ueberlegung müßte eigentlich jeder zu der Ueberzeugung kommen, daß es nicht stimmen kann, wenn gesagt wird, daß die Krankenkassen nur die billigsten und schlechtesten Arzneien bezahlen. Es muß doch berücksichtigt werden, daß es der Krankenkasse, wie auch dem Kranken, in erster Linie daran liegen muß, die Gesundheit und Arbeitskraft wieder herzustellen. Das ist aber nicht möglich, wenn schlechte Mittel dazu benutzt werden. Den Krankenkassen ist das auch bekannt. Was sie ablehnen, ist, die gemeinsam von allen Versicherten und Arbeitgebern aufgebrachten Mittel für Dinge aufzuwenden, deren Heilkraft in keinem Verhältnis zu ihrem Preise steht, vielleicht noch nicht einmal erprobt ist. Das dürfte auch jedem Kassenmitglied verständlich sein, daß die Beiträge nicht dazu da sind, um Leuten die Existenz zu erleichtern, die sehr oft nur von der Dummheit anderer leben.

* **Siedlungstagung des Preußischen Landkreistages.** In der Erkenntnis, daß sich die Frage der Ansiedlung von Kleinbauern, Handwerkern und Landarbeitern in vielen Gegenden des platten Landes Preußens immer mehr zu einem Hauptproblem in sozialbevölkerungs- und wirtschaftspolitischer Hinsicht herausentwickelt, hat der Landkreistag für seine diesjährige Hauptversammlung vom 21. bis 23. Juni in Swinemünde dieses Thema zusammen mit Fragen der Bodenverbesserung zur Besprechung gestellt. Der Landkreistag hält sich so mehr dazu für berechtigt und verpflichtet, als die Landkreise neben dem Staate in erster Linie die Träger aller Maßnahmen zur Förderung von ländlicher Kultur, Wohlfahrt und Wirtschaft sind. Als solche können sie der tätigen Mitarbeit auch auf dem Gebiete der Siedlung nicht fernstehen. Zwei Fachmänner auf diesem Gebiete, der Präsident der Pommerschen Landwirtschaftskammer, v. Flemming-Paatzig und Oberregierungsrat a. D. Graßpiesch-Berlin, werden die Frage der Siedlung und der Meliorationen behandeln. Der Wohlfahrtsminister Dr. Hirtsiefer, der Landwirtschaftsminister Dr. Steiger und der Innenminister Grzesinski, haben mit den Ministerialdirektoren Dr. v. Leyden, Articus und Dr. Klausener in Erkenntnis der Bedeutung dieser Tagung ihre Teilnahme zugesagt. Infolge des aktuellen Charakters der zur Besprechung stehenden Fragen und infolge der wichtigen Rolle, die die Landkreise bei der Lösung der allgemein zur Debatte stehenden wirtschafts- und kommunalpolitischen Fragen spielen, wird mit einem außerordentlich zahlreichen Besuch gerechnet. Auch Vertreter der Presse, der Parlamentsfraktionen und der übrigen kommunalen Spitzenorganisationen werden zahlreich erscheinen. Die Tagung wird drei Tage in Anspruch nehmen.

* **Nutzbarmachung der geologischen Karte.** Dem Amtlichen Preußischen Pressedienst wird von der Preußischen Geologischen Landesanstalt geschrieben: Geologische Karten können durch Vermittlung der Landwirtschaftsämter auch für den nicht wissenschaftlich gebildeten Landwirt nutzbar gemacht werden und sollten in keiner landwirtschaftlichen Fortbildungsschule fehlen. Durch kleine Bohrungen, Grabungen usw. kann jeder Landwirt das Bodenprofil ermitteln, bevor er z. B. rodet, Obst oder Wald anpflanzt; den Kalkgehalt kann er mit einfachen Mitteln (z. B. Salzsäure) feststellen. Alles in allem gibt die geologische Karte (insbesondere die Blätter 1:25 000) dem Praktiker Ratschläge in Einzelfällen und Unterlagen für Projekte. So auch im Hinblick auf Wege- und Verkehrsverhältnisse und Besiedlungsfragen.

* **Entschädigung der Laienrichter für Verdienstausfall.** Schon in einer Verfügung aus dem Jahre 1920 hatte der Preußische Justizminister darauf hingewiesen, daß bei der Entscheidung der Frage, ob ein Schöffe, ein Geschworener oder eine Vertrauensperson infolge ihrer Dienstleistung einen Verdienstausfall erlitten habe sowie bei der Festsetzung der Entschädigung nicht kleinlich zu verfahren sei. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, gehen in neuerer Zeit insbesondere aus Kreisen der Beisitzer bei den Arbeitsgerichten laut gewordene Klagen dem Preußischen Justizminister Veranlassung, auf die erwähnte Anordnung hinzuweisen, die in gleichem Maße auch für die Entschädigung der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeisitzer der Arbeitsgerichtsbehörden anzuwenden ist. Insbesondere ist daher bei solchen Beisitzern, die selbständige Gewerbetreibende sind, die Zahlung einer Entschädigung in der Regel nicht von dem besonderen Nachweise abhängig zu machen, daß diese Personen im Einzelfalle einen Verdienstausfall erlitten haben.

* **Fahrraddiebstähle sollen sich melden.** Der Polizei ist es gelungen, einen hiesigen Fahrraddieb ausfindig zu machen. Man fand in seinem Lager Radlaternen, Sättel, Schutzbleche und Gepäckhalter, die von früheren Fahrraddiebstählen herrühren. Diejenigen, denen Fahrräder gestohlen sind, werden aufgefordert, bei der Kriminalpolizei diese Sachen anzusehen, damit festgestellt werden kann, wem sie gehören.

* **Polizeifreise.** In den frühen Morgenstunden des heutigen Dienstag machte die Polizei eine Streife durch die Feldflur. Sie nahm dabei zwei Personen wegen Landstreichens und Bettelei und eine andere fest, die wegen Unterschlagung gesucht wurde.

Aus Wehrstedt.

— (Gemeindevertreterfitzung.) Morgen abend 8 Uhr, findet im Lokal Raecke eine öffentliche Gemeindevertretersitzung statt.

An die sozialdemokratischen Kreisausschuß-Mitglieder im Regierungsbezirk Magdeburg.

Am 22. Juni dieses Jahres tagt in Swinemünde der Preußische Landkreistag. Die SPD-Vertreter treffen sich am 21. Juni abends 18 Uhr in Swinemünde (Schmidts Hotel) am Kirchplatz zwecks persönlicher Fühlungnahme. Im obengenannten Hotel können auch 30 Personen in Einzel- oder Doppelzimmern übernachten. Die Anmeldung erfolgt am besten bei dem Genossen W. Labahn, Swinemünde, Lotsenstraße 20. Wir erwarten, daß unsere Vertreter an der Besprechung teilnehmen.

Bezirksausschuß für Kommunalpolitik.
S. Crummenerl.

*

An die sozialdemokratischen Gemeindevertreter im Regierungsbezirk Magdeburg.

Wir erfahren, daß eine Reihe von Gutsbezirken, die mit anderen Gemeinden zusammengelegt werden sollen, mit diesen Gemeinden in Verbindung getreten sind, um für die nächsten Jahre eine Steuerermäßigung zu bekommen. Diesem Steuererlaß wünschen die Gutsbezirke in einzelnen Stellen sogar für alle Zeiten zu bekommen. Wir warnen unsere Gemeindevertreter, derartigen Verträgen ihre Zustimmung zu geben. Das Gesetz zur Auflösung der Gutsbezirke sagt von diesbezüglichen Entschädigungen nichts. Es ist auch nicht zu rechtfertigen, daß die Gutsbesitzer zu der Aufbringung der Kommunallasten im geringeren Maße herangezogen werden sollen, als die übrigen Bewohner der Landgemeinde. Eine Entschädigung soll nach dem Gesetz nur erfolgen für Wertgegenstände, die bisher Eigentum des Gutsbezirks oder des Gutsbesitzers waren und die die Landgemeinden in ihren Besitz übernimmt. Wenn aber seitens der bisherigen selbständigen Gutsbezirke versucht wird, von den Landgemeinden, mit denen sie vereinigt werden, vertraglich eine Zusicherung zu bekommen, daß sie zum Beispiel nur vier Fünftel der Zuschläge zu zahlen brauchen, die die übrigen Bewohner der Landgemeinde zahlen müssen, so sind solche Verträge direkt gemeindeschädlich und nicht zu verantworten.

Wir erwarten, daß die sozialdemokratischen Gemeindevertreter gegen solche Verträge sich aufs schärfste zur Wehr setzen.

Bezirksausschuß für Kommunalpolitik.
S. Crummenerl.

Aus Quedlinburg.

— (Freidenker-Versammlung.) Morgen, Mittwoch abend, im Ebert-Saal, wichtige Versammlung der Freidenker. Niemand darf fehlen.

Kreis Quedlinburg.

Reinstedt, 12. Juni. (Elternversammlung.) In der Oberschule fand am Mittwochabend die zweite Elternversammlung statt, die leider nicht so besucht war, wie man es gewünscht hätte. Rektor Haase, der hiesige Schulleiter, sprach über die Wichtigkeit und den Zweck der Elternbeiratswahl. Wie schon erwähnt, findet die Elternbeiratswahl am Sonntag, den 24. Juni statt, und zwar in der Zeit von 9—14 Uhr. Es sei nochmals besonders hervorgehoben, daß die Kandidatenlisten 10 Unterschriften aufweisen müssen. Dieselben sind spätestens bis zum 14. Juni beim hiesigen Schulleiter einzureichen. Der Wahlausschuß wurde bereits gewählt und zeigt folgende Zusammensetzung: Vorsitzender: Rektor Haase, Schriftführer: Wilhelm Steinecke, Beisitzer: Albert Müller, Hermann Sapel, Frau Mühlberg, Stellvertreter: Frau Kneuter und Frau Peters. Nun liegt es an der Elternschaft, zu zeigen, daß sie an der weiteren Ausgestaltung der Schule Interesse hat.

Aus Oschersleben.

— (Arbeiter-Wohlfahrt.) Donnerstag abend 8 Uhr, findet im „Stadtpark" unsere Monatsversammlung statt. Das Erscheinen aller Genossen ist dringend erforderlich.

Kreis Oschersleben.

Schlanstedt, 12. Juni. (Gründung einer Schwimmabteilung.) Am Sonntag abend fand hier eine öffentliche Versammlung statt, in der Stellung genommen werden sollte zur Gründung eines Schwimmvereins. Man kam aber dahin überein, von der Gründung eines Vereins abzusehen und dem bestehenden Turnverein Vorwärts eine Schwimmabteilung anzugliedern.

Provinz und Nachbarstaaten.

Furchtbare Bluttat bei Magdeburg.

Eine Frau und drei Kinder mit dem Beil erschlagen.

Osterweddingen, 12. Juni. Am Freitag erst wurde in Buckau eine Mordtat entdeckt. Dort hatte ein Maurer, der eben erst eine lange Zuchthausstrafe verbüßt hatte, zum zweiten Mal einen Lustmord verübt und wiederum ein Mädchen ermordet. Am Montag abend wurde schon wieder die Magdeburger Kriminal-Polizei alarmiert. Der Amtsvorsteher von Osterweddingen teilte mit, daß in dem Grundstück vier Personen ermordet wurden. Kriminalkommissare unter Führung des Polizeipräsidenten Dr. Menzel begaben sich sofort an den Tatort. Dort bot sich ein furchtbares Bild. Die Besitzerin des Grundstücks, Frau Eichholz, lag blutüberströmt und tot im Bett. Gegenüber auf einem Sofa, vor dem der Kaffeetisch stand, saß in sich zusammengesunken, der 15jährige Sohn Willi Eichholz, ebenfalls tot. In einem anderen Zimmer fand man die 15jährige Tochter Luci Schwan und in einem Raum des Dachgeschosses den 17jährigen Rudi Schwan. Beide hatten gleichfalls schwere Schädelverletzungen, gaben aber noch schwache Lebenszeichen von sich. Die Verletzungen sind so schwer, daß keine Hilfe mehr möglich ist. Täter ist der Feuerwehrmann Schwan, der mit Frau Eichholz zusammen lebte. Es muß in letzter Zeit zwischen beiden sehr häufig zu Streit gekommen sein. Anscheinend in einem Wutanfall hat bei einer solchen Gelegenheit Schwan die furchtbare Bluttat mit einem Beil vollbracht. Auf dem Tisch des Mordzimmers lag ein Zettel, auf den Schwan geschrieben hatte: „Viel verfehlt, nicht geliebt, nicht verstanden, scheinbar geehrt, in der Verzweiflung nur nicht gewehrt." Bei weiterer Durchsuchung des Grundstücks fand man den Mörder im Stall. Er hatte sich an der Wand erhängt.

Gernrode, 12. Juni. (Ein 19jähriger Taugenichts) ist nachts auf seiner Erkundungsfahrt nach Diebesgut von dem Grundstücksbesitzer endlich abgefaßt und nach Empfang eines gehörigen Denkzettels der Polizei zugeführt worden.

Ilsenburg, 12. Juni. (Zwei Kinder verbrannt.) Die Frau des Arbeiters Hesse hatte sich in die Stadt begeben. Ihre drei Kinder, die sie zu Hause in ihrer Wohnung gelassen hatte, spielten mit Streichhölzern. Dabei brach ein Feuer aus, dem ein 7 Jahre altes Kind zum Opfer fiel. Die beiden anderen trugen leichtere Brandwunden davon. Durch starke Qualmentwicklung und das Geschrei der Kinder wurde schließlich die Nachbarschaft aufmerksam, der es gelang, den Brand einzudämmen.

Gerbstedt, 12. Juni. (Den Schädel eingeschlagen.) Auf dem Rübenacker des Gutsbesitzers Böttcher in Zabenstedt im Mansfelder Seekreis, war der jugendliche Arbeiter Karl Packer mit einem anderen Arbeiter in Streit geraten. Ein älterer Arbeiter, der einen Aufseherposten bekleidet, glaubte den Streit auf seine Art schlichten zu müssen, indem er dem jugendlichen Packer die Schaufeldecke mit der Scharrhacke einschlug. Der Schwerverletzte mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Sangerhausen, 12. Juni. (Ein Ausbrecherkönig.) Vor einigen Wochen wurde der Tischler Heußer, der aus dem Zuchthaus in Kirchen im Rheinland ausgebrochen war, in Wallhausen an der Helme gestellt, wo er sich mit seiner Frau in einem Gasthaus eingemietet hatte. Durch einen Sprung aus dem Fenster entzog er sich der Verhaftung und entkam. In Wallhausen erneut festgenommen, brach der Ausbrecher trotz der verschärften Sicherungsmaßregeln aus dem Sangerhauser Polizeigefängnis wieder aus, indem er die starken Gitterstäbe des Zellenfensters auseinanderbog und am Blitzableiter von dem sehr hochgelegenen Stockwerk hinabkletterte. Nach einer abenteuerlichen Fahrt auf den Puffern eines Güterzuges

---

Am nächsten Mittag lief diese Nachricht in Strienau ein und fiel sogleich Polly, die darauf gewartet hatte, in die Hände.

„Auf nach Moskau!" flüsterte sie hastig dem Onkel ins Ohr.

„Danke ergebenst!" lehnte er ab. „Diese Gegend ist mir noch zu unruhig."

„Du willst mich also allein reisen lassen?" schmollte sie.

Allerdings!" nickte er nachdenklich. „Ich kann euch viel mehr nützen, wenn ich hier bleibe und die Vermittlung übernehme. Die Zippel gefällt mir nicht. Sie spioniert."

„Warum kündigst du ihr nicht?

„Um auf dem laufenden zu bleiben. Ich werde sie schon überführen. Und dann kann ich sie um den Finger wickeln. Ich werde das Gefühl nicht los, daß Dodd hier ganz in der Nähe auf der Lauer liegt. Wir müssen eine Gegenmine bauen. Wir müssen ihn auf eine falsche Fährte locken."

Nun rieb er ein Streichholz an und verbrannte das Telegramm zu Asche.

Die Haushälterin beobachtete das durchs Schlüsselloch.

Dann schrieb der Onkel an einen hochgestellten Korpsbruder in Berlin und bat ihn, sich für Polly um die Einreiseerlaubnis nach Rußland zu bemühen.

Bobby Dodd lag im „Goldenen Kreuz" auf dem Sofa seines Zimmers und paukte Vokabeln. Die Grammatik, die er sich in Berlin gekauft hatte, machte bereits den Eindruck eines zerlesenen Schmökers. Er lernte mit der ihm eigenen fühlernen Energie. Mit russischen Verben ging er zu Bett, mit sowjetistischen Redensarten stand er auf. Er trug jetzt nur noch die Maske des bewußten Jubelgreises. Das russische Paßvisum hatte er bereits in der Rocktasche.

Um elf Uhr morgens klopfte es bei ihm. Es war die unverehelichte Zippel mit der Markttasche.

Als er die Zippel am Klopfen erkannte, warf er die Grammatik weg und sprang auf.

„Das Telegramm ist angekommen", wisperte sie.

„Her damit!" befahl er hastig. „Haben sie es nicht mitgebracht? Wo ist es?"

„Er hat es verbrannt!" flüsterte sie verstohlen. „Und sie packt schon den Koffer."

„Und sie wissen nicht, wohin sie reist?" rief er ärgerlich. „Damn! So laufen sie doch, daß sie uns nicht entwischt."

Drei Tage später kam Pollys Paß mit dem russischen Visum aus Berlin zurück.

Am nächsten Morgen reiste sie ab.

Sie nahm auf dem Bahnsteig herzlichen Abschied vom Onkel.

Dodd als Jubelgreis stieg hinter ihr ein. Er trug eine kleine, in Strienau gekaufte Tasche in der Hand. Das war sein ganzes Gepäck.

So fuhren sie zusammen, aber nicht miteinander nach Osten.

Peter Voß alias Iwan Bajarow kam nach Moskau, wo er sich, ohne irgendwie behelligt zu werden, zunächst den Kreml beschaute. Zu seiner Ueberraschung war das nicht ein Gebäude, sondern eine ganze Stadt, die mit einer fünftorigen Mauer umgürtet war. Das Schlimmste aber war, daß jedes dieser fünf Tore den Anspruch erheben konnte, das Hauptior zu sein.

Polly erreichte Moskau am Donnerstag. Ein alter, würdiger, schweigsamer aber noch ziemlich geschmeidiger Herr, der ihr schon unterwegs mehrfach behilflich gewesen war, war ihr bei der Auswahl des Hotels behilflich. Sie verlor ihn aber aus den Augen.

Der Leiter des Hotels sprach Deutsch und Englisch und besorgte ihr am Freitag mittag ein Auto zum Kreml. Vor dem roten Tor stieg sie aus und wartete. Es war bereits eine Viertelstunde nach zwölf.

Gleich darauf sah sie den alten, hilfsbereiten Herrn mit zwei jüngeren Leuten herankommen. Er grüßte sehr höflich und betrachtete das wundertätige Muttergottesbild, das zwischen den Torbogen hing und von vielen Sowjetgläubigen männlichen und weiblichen Geschlechts umkreist und umlagert wurde. Seine beiden Begleiter benahmen sich wie Fremdenführer und gaben ihm auf seine lobhaften englischen Fragen die gewünschten Erklärungen in derselben Sprache.

Schon fünfmal war Peter Voß im schnellsten Tempo mit dem Auto rund um die goldene Burg der russischen Staatsgewalt gesaust, da erblickte er Polly. Er ließ den Wagen abseits halten und schlich vorsichtig näher. Er trug einen vierzehntägigen Bart und einen schmierigen Schapeltz. Deshalb erkannte sie ihn nicht und wich zur Seite, als sie sich von ihm gestreift fühlte.

„Polly!" flüsterte er und ging weiter.

Polly war erschrocken zurückgefahren, als sie ihren Namen gehört hatte. Sollte dieser entsetzliche Kerl ihr Peter sein??? Und sie verfolgte ihn mit ihren Blicken.

Peter Voß bemerkte es und ging wieder auf seinen Wagen zu, in der Hoffnung, daß ihm Polly unauffällig folgen würde. Allein sie rührte sich nicht vom Fleck.

Wer aber bereits seiner Sache sicher war, das war Bobby Dodd. Auf Antrag des deutschen Botschafters waren ihm diese beiden eingeborenen Helfer zur Verfügung gestellt worden.

„Aufgepaßt!" flüsterte er seinen Begleitern zu. „Das ist er."

Der eine von ihnen lüftete nun den Hut und eilte über den Platz, um Peter Voß den Rückzug abzuschneiden.

Aber Peter Voß hatte Dodd inzwischen trotz der Verkleidung erkannt und näherte sich Polly zum zweiten Male, um sie vor ihm zu warnen.

Schon leuchteten ihre Augen in der Freude des Erkennens, da ertönte ein scharfer Trillerpfiff.

„Dodd!" flüsterte Peter Voß ihr hin noch schnell zu. „Verrate mich nicht. Ich heiße Iwan Bajarow."

In demselben Augenblick wurde er von vorn und hinten gleichzeitig gepackt.

„Hol mich der Teufel" fluchte er auf russisch. „Was soll das?"

„Guten Morgen, Mr. Voß!" knirischte der alte Jubelgreis aus Strienau auf englisch. „Mein Name ist Bobby Dodd."

„Was soll das heißen?" begehrte Peter Voß auf. „Ich verstehe den Kerl nicht."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280613-10/fragment/page=0006

nach Nordhausen ereilte Heußer erneut das Geschick. Schon damals kündigte er mit großer Gemütsruhe an, daß er doch wieder ausrücken werde. Schließlich ist ihm dieses Vorhaben auf dem Transport von Nordhausen gelungen. Er hatte sich der Fesselung entledigt und war aus dem fahrenden Zug entsprungen. Es fehlt jede Spur von ihm.

Gommern, 12. Juni. (Filmaufnahme im Steinbruch.) Zu dem Film „Der Harz des Maharadjsohs" nahm die Südfilm-A.-G. im alten Gommerner Steinbruch eine Anzahl Szenen auf, bei denen auch Tiger mitwirkten.

Vermischtes.

„Säuter Haring."

Fast jedes Land, ja jede Gegend, fast jeder Ort hat seine Spezialität oder auch sein besonderes Gericht. Der Bayer liebt neben seinem unentbehrlichen Bier — was fast schon jedem Säugling verabreicht wird — ganz besonders seine Weißwürste. Der Berliner ißt gern seine „Berliner", auch wenn's in der Nacht die berühmten, aber zähen „Wiener" Pferdewürstchen sind. Der Schlesinger auch „Ulinger" genannt, läßt sein Leben für Backobst, Klöße und Rauchfleisch. Daneben warme „Blut-" und Leberwurst. Braunschweig ist berühmt wegen seiner „Mumme", sowie der Braunschweiger Knack- und Leberwurst. Hannover liebt seine „lütgen Lagen", bestehend aus einem großen Schnaps und kleinem Bier. Magdeburg ist bekannt durch seinen „Kohl". Kalbe durch seine großen Gurken- und Zwiebelplantagen. Quedlinburg ist die Blumenstadt. Die Hamburger lieben die Aalsuppe, verschmähen daneben aber nicht den „Beeren Köm". Halberstadt preist seine „Heine'schen" an mit den Worten: Keine Berliner, keine Wiener, immer noch die „Echten Halberstädter". Das ist nur eine kleine Auslese aus unserer Heimat.

Hollands Spezialität aber sind „Säute Heringe". Jeden Fremden, der Holland besucht, wird als Delikatesse zu jeder Jahreszeit den Matjesherring antreffen. Fischer und Fischerfrauen durcheilen von früh bis spät die Straßen der Städte und Dörfer, um diese Delikatesse auszurufen und anzubieten. Auch der Fremde wird, wenn er seine Scheu, auf öffentlicher Straße einen Hering zu essen überwunden hat, sich täglich einen „Säuten Hering" zu Leibe führen. Der Holländer hat in dem Zurechtmachen der Heringe eine bewundernswerte Geschicklichkeit. Händler und Händlerinnen haben ihre Heringe in einem kleinen Eimer. Als Deckel dient ein Holzbrett. Als weitere Ausrüstung brauchen sie nur ein Messer und der Handel beginnt. Schon früh um 7 Uhr durchziehen sie ihre bestimmten Straßen, denn jeder hat sein Revier. Sobald sich ein Einwohner auf sein Rufen am Fenster sehen läßt, beginnt seine Tätigkeit. Den Hering, am Schwanz aus dem Eimer aufs Brett gelegt, wird der Kopf abgetrennt, der Bauch aufgeschnitten, innen gesäubert, die Haut abgezogen und die Gräten restlos entfernt. Der Hering besteht nunmehr aus 2 appetitlich aussehenden Hälften, welche nur noch am Schwanz zusammenhalten. Der Käufer empfängt ihn und verzehrt nun seinen „säuten Hering". An Marktagen sieht der Hering an vielen Verkaufsständen feilgeboten. Da gibt es noch kleingeschnittene rohe Zwiebeln dazu. Der Hering wird ein paarmal in den Zwiebeln umgedreht und alsdann verpeift. Er kostet mit Zwiebeln 6—8 Zent, das sind 10—13 Pfennige. Fast auf jeder Straße ist außerdem ein Laden, wo man frisch zurechtgemachte Heringe bekommen kann. In letzter Zeit haben bessere Händler sich schon ein „Dreirad" angeschafft und führen neben „säuten Hering" auch marinierte Heringe, Gurken usw. mit. Die Hausfrauen haben es im allgemeinen dort besser als unsere Frauen in Deutschland. Sie bekommen alles dort kochfertig. Fleisch und Fisch fertig in Stücken zu braten. Kartoffeln und auch sämtliches Gemüse werden geschält und gereinigt. Man kauft sich das benötigte Quantum, und dann wird es vom Händler in einigen Minuten kochfertig verabfolgt. Jeder Wohnbezirk hat seine „Waterkoderie". Wer warmes Wasser zum Reinigen der Wohnung benötigt, holt sich gegen geringes Entgelt das warme Wasser aus diesem Unternehmen. Dort holt sich die Hausfrau für 10 Zent pro Stunde auch ihren elektrischen Staubsauger. Diese kurzen Aufzeichnungen zeigen, daß der Holländer durchaus „auf der Höhe" ist.

Durch ein rasendes Pferd getötet. Einen tragischen Ausgang nahm ein Festumzug des Zeitzer Kavallerievereins. Das Pferd des Standartenträgers scheute und raste in das Publikum. Ein Kindermagen, in dem sich ein kleines Kind befand, wurde zu Boden geworfen und die Besitzerin des Wagens leicht verletzt. Der Reiter wurde abgeworfen. Der zu Hilfe eilende Vorsitzende des Kavallerievereins erlitt gleichfalls Verletzungen. Das Pferd kam dann zu Fall und begrub eine Frau unter sich, die ihren schweren Verletzungen erlag. Der Mann der Getöteten ist erst vor kurzem gestorben. Er hinterließ fünf Kinder.

Schreckenstat einer Mutter. In Leipzig vergiftete am Montag nachmittag eine Frau in der Denkmalsallee ihren achtjährigen Knaben mit Veronal und öffnete sich dann mit einem Rasiermesser die Pulsadern. Die Frau liegt schwerverletzt darnieder. Die Gründe zu der Schreckenstat sind unbekannt.

Wirtschaftlicher Teil.

Die Schweinepreise steigen.

Der Schweineauftrieb in Berlin wird für die erste Juniwoche mit 29 913 angegeben gegenüber 34 034 in der zweiten Maiwoche. Seit Anfang Mai hat sich der Auftrieb ständig verringert. Er liegt gegenwärtig unter dem Stand von 1927 (25 135) und weit unter dem Stand von 1914 (31 811).

Unter Einfluß der Krise auf dem Schweinemarkt haben sich die Bestände in Deutschland augenscheinlich verringert, womit die in der letzten Woche zu beobachtende Preissteigerung für Schweine zusammenhängt. Sie ist in einem Maße erfolgt, das Bedenken erweckt. Die zunehmende Verknappung muß die Ernährung der Bevölkerung gefährden. Notwendig ist auf jeden Fall die Erhöhung der zollfreien Gefrierfleischkontingente, die von der Reichsblockregierung mit Hinweis auf die Krise auf dem Schweinemarkt herabgesetzt wurden.

Der Saatenstand. Für den Anfang Juni und den Bereich des deutschen Reiches gibt das statistische Reichsamt einen Saatenstandsbericht heraus, der betont, daß das Wintergetreide die ungünstige Witterungsperiode gut überstanden hat. Der Weizen zeigt gegenüber dem Vormonat leichte Verbesserungen. Der Stand der Sommersaaten befriedigt. Wenn 2 gleich gut, 3 gleich mittel und 4 gleich gering bedeutet, ergibt sich im Reichsdurchschnitt folgende Begutachtung: Winterweizen 2,8 (im Vormonat 2,9), Winterroggen 3,1 (3,1), Sommerweizen 2,8, Sommerroggen 2,9, Winterspelz 2,5, Sommergerste 2,6, Hafer 2,8 und Kartoffeln 3.

Warenhaus-Dividenden. Die Generalversammlung des Warenhauskonzerns Leonhardt Tietz hat beschlossen, die Dividende für das Jahr 1927 von 6 auf 10 Prozent heraufzusetzen.

Kauft bei unseren Inserenten!

Sämereien-Wochenbericht
d. Firma A. Metz & Co. Nachfolger G. m. b. H. Berlin

Wir notieren heute freibleibend für feiderreie Saaten mit guten Gebrauchswerten je nach Qualität für 50 kg ab Groß-Berlin:

Rotklee	Mk.	80,00—96,00	Kummgras	Mk.	140,00—152,00
Schwedenklee	„	105,00—120,00	Glatthafer	„	63,00— 68,00
Luzerne	„	98,00—120,00	Weiderispengras	„	98,00—115,00
Gelbklee	„	36,00— 40,00	Gem. Rispengras	„	106,00—124,00
Weißklee	„	85,00—110,00	Serradella zum Tagespreis		
Wundklee	„	—,—— —,—	Kleinsat	„	24,00—30,00
Esparsette	„	32,00— 36,00	Winterwicken	„	34,00—36,00
Wiesenschwingel	„	80,00—104,00	Lupinen, gelbe u. blaue	„	Tagespr.
Agrostis	„	88,00— 96,00	Buchweizen, braun	„	18,00—21,00
Knaulgras	„	—,—— —,—	Buchweizen, silberg.	„	19,00—21,00
engl. Raygras	„	38,00— 48,00	Stoppelrübsen, l. u. r.	„	60,00—80,00
ital. Raygras	„	42,00— 46,00			
Timothee	„	30,00— 35,00			

Sport.

Weißmüllers neuester Weltrekord.

Johnny Weißmüller,

der „Nurmi des Wassersports", schuf wieder einen neuen Weltrekord. Er schwamm die 100 Meter-Strecke in 57,8 Sekunden.

A.-S.-B. Wasserfreunde. Am Mittwoch abend 8 Uhr im Vereinslokal wichtige Mitgliederversammlung. Alles muß erscheinen.

Arbeiter-Theaterbund. Heute Dienstag abend findet unsere fällige Monatsversammlung in Ruhbergs Lokal statt. Es wird erwartet, daß alle erscheinen. Noch nicht abgegebenes Material muß mitgebracht werden.

Arbeiter-Radfahrer-Verein. Um die Geselligkeit in unserm Verein zu pflegen, hat die letzte Mitgliederversammlung beschlossen, am kommenden Sonnabend, den 16. Juni einen Familien-Ausflug zu unternehmen. Treffpunkt und Abmarsch punkt 3/4 8 Uhr vom Heinepfahl natürlich mit Musik. Alles hat sich hieran restlos zu beteiligen. Stimmung und Humor hat jeder selbst mitzubringen. Am Sonntag, den 17. Juni findet eine Ausfahrt nach dem Drecktal statt. Abfahrt punkt 1 Uhr Holzmarkt. Auch die Motorfahrer-Abteilung hat hieran teilzunehmen. Alles Nähere Sonnabend abend. Sämtliche Saalfahrer, welche den 24er-Reigen zur Reichsarbeiter-Sportwoche mitfahren, haben sich am Donnerstag abend um 8 Uhr im Odeum einzufinden. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

B. f. L. 1. Halberstadt gegen Sp.-Club 1910 1. Halberstadt. Dieses Fußballtreffen findet morgen Mittwoch abend 1/2 7 Uhr auf dem Sportplatz Harzstraße statt. Beide Mannschaften werden in bester Besetzung antreten und ein Fußball-Werbe-Spiel im wahrsten Sinne des Wortes austragen. Heute Dienstag abend Vereinslokal zur Kanone 8 Uhr, Spiel- und Jugend-Sitzung.

Sozialdemokr. Partei Deutschlands
Ortsgruppe Halberstadt

Parteisekretariat Halberstadt, Domplatz 48, Tel. 2591

SPD. Achtung Landagitatoren! Morgen Mittwoch abend 20 Uhr findet beim Gen. Otto Bollmann eine Sitzung aller Agitatoren statt, die während des Wahlkampfes die Landorte bearbeitet haben. Am kommenden Sonntag soll die für diesen Monat geplante Agitation für die Partei und unsere Zeitung durchgeführt werden und deshalb wird mit dem Erscheinen aller in Frage kommenden Genossen gerechnet.

Jungsozialisten. Am heutigen Dienstag im „Gewerkschaftshaus": Zusammenkunft. Wir wollen organisatorische Angelegenheiten besprechen.

Soz. Arbeiter-Jugend

Bezirksmädeltag.

Am 9. und 10. Juni fand in Magdeburg die diesjährige Mädeltagung statt. Viele Genossinnen hatten sich zusammen gefunden, um zu beweisen, daß wir der Auffassung sind: Wir Mädel haben eigene Interessen, eigene Ziele und einen eigenen Platz, innerhalb der Sozialistischen Arbeiter-Jugend. Der Sonnabend ging hin bei Spiel und Tanz.

Am Sonntag in aller Frühe ein lustiges gegenseitiges Wecken. Schnell sprang man aus den Betten und nur in leichten Sportanzügen gaben wir uns der Morgensonne preis. Nach einer Stunde Gymnastik und Spiele im Freien schmeckte uns an blumengeschmückter Tafel der in eigener Küche zubereitete Kakao ausgezeichnet. — Nachdem die organisatorischen Fragen erledigt waren, fanden wir uns auf dem zum Jungborn gehörenden Rasenplatz zusammen, um den Ausführungen der Genossin Wegscheider-Berlin über „Die sexuelle Not der Jugend" zu lauschen. Die Genossin sprach davon, daß die Stellung der bürgerlichen Gesellschaft zum Geschlechtsproblem auf Ungleichheit, Ungerechtigkeit und Unfreiheit aufgebaut sei. Und wo diese sind, da ist nicht Wahrheit, sondern Heuchelei. Elende Heuchelei ist z. B., wenn man Jugendliche ängstlich davor bewahrt daß sie ganz unbefangen über die wichtigen sexuellen Fragen sprechen und ganz schamhaft über solche Dinge hinweggehen. Welche Gefahren dadurch entstehen, schilderte uns die Genossin recht anschaulich. Die größte Gefahr droht der Jugend von den Geschlechtskrankheiten. Viel Jünglinge und Mädchen vergiften allährlich ihren Körper durch diese Krankheiten. Hier ist der beste und gründlichste Kampf, die Aufklärungsarbeit. Sie spricht weiter von dem unendlichen und erhabenen Kreislauf des Lebens, von dem Zeitabschnitt Jugend.

Ein ganz Teil reicher waren wir an Wissen, als die Genossin ihre Ausführungen beendete.

In voller Zufriedenheit über diese schönen ernsten und fröhlichen Stunden gingen wir auseinander. L. Sch.

Halberstadt. Umständehalber müssen wir unseren Vortragsabend von Freitag, den 15. auf Montag, den 18. Juni verlegen. Am Mittwoch ist Volkstanzlehr- und Liederabend. Denkt an den Unkostenbeitrag. Am Freitag Sporten und Spaziergang.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Halberstadt. (Schutzsportler). Heute Dienstag abend 8 Uhr: wichtige Besprechung beim Kam. Otto Bollmann. Das Erscheinen aller ist Pflicht.

Halberstadt. Kameraden! Am 4. und 5. August veranstaltet der Gau Magdeburg eine große Verfassungsfeier in Magdeburg. Die hiesige Ortsgruppe will, wie im Vorjahr nach Leipzig, versuchen, einen Extrazug nach dort zu stellen. Die umliegenden Ortsgruppen werden gebeten, schon jetzt hierzu Stellung zu nehmen. Um möglichst jeden Kameraden die Fahrt nach Magdeburg zu ermöglichen, ist wieder eine Reisekasse eingerichtet. Kamerad Förstersing, Hunstraße 15, nimmt schon jetzt Spargelder dafür an.

Halberstadt. Die Unterkassierer werden gebeten, ihre Bezirke durchzukassieren und dann in den letzten Tagen des Monats mit dem Hauptkassierer abzurechnen, damit die Abrechnung mit dem Gau pünktlich erfolgen kann.

Halberstadt. 2. Abtlg. 4., 5. und 6. Bezirk. Die Kameraden der 2. Abteilung werden gebeten, sich für Sonnabend, den 16. Juni, abends 8 Uhr freizuhalten.

Wernigerode. (Radfahrerzug.) Mittwoch abend 6 1/2 Uhr Monopol. Alles muß zur Stelle sein, da eine wichtige Angelegenheit zur Erledigung steht. Alle Reichsbannerkameraden werden aufgefordert, sobald unser Hörnersignale ertönen, sich beschleunigt zum Gewerkschaftshaus zu begeben.

Veranstaltungen.

Das schaffende Amerika. Eine Bilderreihe von prachtvoller Eindringlichkeit haben die Döring-Film-Werke Hannover geschaffen, die uns einmal nicht die süßliche Romantik von Hollywoods Atelier zeigen, sondern das Amerika der Wirklichkeit mit seinen Riesenbauten, seinen Straßen und seinem Volk bei der Arbeit. Newyork und Chikago erscheinen in ihren Zentren und zeigen das Zusammenleben großer Volksmassen, zum Teil noch unter primitiven Verhältnissen. Bilder, die in ausgesprochenem Gegensatz zu den eleganten Avenuen und Boulevards stehen. Auch die Chinesen- und Negerviertel sind in dem Film aufgenommen worden, der mit der Ausreise des Lloyddampfers „München" beginnt. Interessante Trickfilme über den Bau von Wolkenkratzern, die Lösung der Verkehrsprobleme im Eisenbahn-, Automobil- und Straßenbahnwesen und unendlich viel des Interessanten lassen diesen Film als hervorragenden Kulturfilm gelten. Die Vorführung findet am Sonntag, den 17. Juni, vorm. 11 Uhr, in den hiesigen „Kammer-Lichtspielen" statt. Hierzu wird Kapitän Carl Held-Bremen einen interessanten Vortrag halten. Gewöhnliche Preise!

Rundfunk-Programme
der hauptsächlichsten deutschen Sender.

Mittwoch, 13. Juni.

Berlin. 20,30 „Kolportage" (Rezitationen), 21,15 „Cello-Konzert", 22,30 „Vom Walzer zum Charleston" (Musik.)

Königswusterhausen. (Zeesen.) 20,15 „Die Traumstunde" (Hörspiel), 21,15 Schubert-Abend, beides von Frankfurt, 22,30 Uebertr. von Berlin.

Leipzig. 20,15 „Otto Julius Bierbaum, der Lyriker" (Musik usw.), 21,15 „Heitere Musik", 22,15—24 Tanzmusik.

Hamburg. 20 „Aus dem Frosch- und Krötenleben", Vortrag mit Vorführung lebender Tiere. 21 „Die Tierstimme in der Musik".

Langenberg. Köln: 20,15 Abendkonzert.

Amtliche Wetternachrichten.

ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◐ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ◉ bedeckt, • Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, R Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ⊙ Sturm, — ○ sehr leicht, — ○ leicht, — ○ schwach, — ○ mäßig, — ○ frisch, — ○ stark, — ○ steif, — ○ stürmisch, — ○ voller Sturm. Die Pfeile zeigen mit dem Winde, die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Voraussichtliches Wetter bis zum 13. Juni abends:

Die Rückseitenströmung des großen Tiefdruckgebietes, das an der norwegischen Küste entlang nach Nordosten abzieht, hat in Deutschland die warme Luft wieder verdrängt, die am Sonntag Temperaturwerte bis nahezu 30 Grad hervorgerufen hatte. Es ist ein erheblicher Temperaturrückgang eingetreten, der wohl auf 10 Grad und mehr bemessen werden kann. Der Einbruch der kühlen Luft geschah mit Regenschauern. Gleichzeitig bringt aber das Einströmen der kalten Luftmassen einen fortgesetzten Luftdruckanstieg mit sich. Ein Hochdruckgebiet, das über Spanien lag, wird daher nach dem mittleren Europa hin vorgezogen, so daß es unser Wetter beherrschen wird. Unter seinem Einfluß wird die Niederschlagsneigung schon am Dienstag abklingen, sodaß für den Mittwoch und wahrscheinlich auch noch weiter heiteres Wetter in Aussicht steht. Durch Sonnenstrahlung wird die Temperatur dabei von Tag zu Tag ansteigen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280613-10/fragment/page=0007

Reise-Anekdoten.

Die Mutter fährt mit Hänschen auf der Bahn und prägt ihm ein, wenn der Schaffner kommt und nach seinem Alter fragt, soll er sagen: drei Jahre. Der Schaffner kommt. „Nun, kleiner Mann, keine Fahrkarten? Wie alt bis Du denn?" Hänschen ganz wichtig und freudevoll: „Gestern gerade bin ich fünf Jahre alt geworden, aber heute bin ich wieder drei, sagt Mutti."

*

Ein Geschäftsreisender, der viel die Eisenbahn benutzte, wurde tiefsinnig.

Er kam in ein Sanatorium. Dort gelang es dem Professor, die Ursache des Tiefsinns zu ergründen.

Der Reisende hatte nämlich auf der Eisenbahn jahrelang doppelten Verger gehabt: einmal über die Leute, die versuchten, die Rückseite seiner Zeitung zu lesen und zum anderen über die Leute, die ihre Zeitung nicht so halten wollten, daß er hätte mitlesen können.

*

In den Eisenbahnen gibt es sogenannte Eisenbahngreuel, die immer feste drauf los reden, alles können und alles besser wissen. „Ich kann Ihnen nur sagen", sagte so ein Greuel am Schlusse einer langen, weisheittriefenden Rede, „der Ausblick ist jedenfalls höchst unerfreulich. Unsere Zukunft ist so schwarz, wie sie nur irgend sein kann. Oder sehen Sie irgend einen lichten Punkt in der gegenwärtigen Lage?"

„Doch", sagte da ein Mitreisender trocken, „ich steige nämlich nächste Station aus."

*

In einer Gesellschaft prahlte jemand mächtig mit seinen ungeheuren Körperkräften: „Ich kann mit einem Arm 300 Kilogramm heben."

„Ich kann mit einer Hand einen ganzen Schnellzug anhalten", sagte da ein Herr mit vergnügtem Lächeln.

„Renomieren Sie doch nicht so dumm! Das kann ja kein Mensch!" antwortet jener Kraftmensch erbost.

„Doch," war die Antwort. „Ich bin nämlich Lokomotivführer."

*

Die folgende wahre Geschichte hat sich kürzlich in Dortmund abgespielt. Aus dem Hauptbahnhof tritt ein altes Mütterchen, blickt hilfesuchend immer und schüttelt dann verständnislos mit dem Kopf. Gewiß, es ist schon einige Jahre her, daß sie zum letzten Male hier gewesen, aber das kann sie nicht fassen. Und ihrem Munde entrangen sich die Worte: „Baukumm, Baukumm, wat hast du die verändert!" . . . Das Mütterchen war statt in Bochum in Dortmund gelandet!

*

Herr und Frau Kommerzienrat Silberling machten eine Reise im Schaffluzeug. Silberling stellte, nach alter Hotelgewohnheit, vorm Schlafengehen die Schuhe säuberlich vor die Tür. Daher wunderte sich ein Bauer sehr, als er beim Pflügen auf seinem Acker ein Paar tadellose Herrenschuhe und dazu ein paar hochelegante Damenstiefelchen fand.

*

Köbes ist aus Köln nach Berlin gekommen und möchte, nachdem er sich die Stadt reichlich angesehen, über Düsseldorf zurückfahren. Am Schalter entspinnt sich folgendes Gespräch:

„Herr Kartenjeber, ich möcht' mal rasch nach Düsseldorf!"

„Zweiter oder dritter?"

„Dritter, wat dachten Sie denn?"

„. . . . . ."

„Wat kost' die Kart'?"

„28.70".

„Mark?"

Werbt unabläßig für Eure Zeitung!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes allen meinen herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Janizon für seine trostreichen Worte im Hause und am Grabe.

Ww. J. Simon
Athenstedt.

Die **Steinsetzerarbeiten und Fahrleistungen** zur Herstellung von Bürgersteigen sollen getrennt in 2 Losen öffentlich vergeben werden. Verschlossene mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis

Sonnabend, den 16. d. Mts., vorm. 9 Uhr

dem Stadtbauamt, Zimmer Nr. 3, einzureichen, woselbst vorher die Bedingungsunterlagen eingesehen und gegen Erstattung der Unkosten entnommen werden können.

Das Stadtbauamt.

Kirschenverpachtung.

Die Verpachtung der diesjährigen Kirschennutzung der Gemeinde Sarstedt, sowie der Kirschennutzung der Lure'schen Allee und der Otto Brandt'schen Allee, soll am

Sonnabend, den 16. Juni 1928, nachm. 3 Uhr

im Otto Sievers'schen Gasthofe in Sarstedt erfolgen. Die Bedingungen, die im Termin bekannt gegeben werden, liegen in der Zeit von Mittwoch bis einschließlich Sonnabend in der Zeit von 8 bis 5 Uhr im Gemeindebüro zu Sarstedt öffentlich aus, und können dort von den Interessenten eingesehen werden.

Sarstedt, den 12. Juni 1928.
Der Gemeindevorsteher: Sievers.

Große freiwillige Versteigerung

wegen Aufgabe meines Ladengeschäftes, **Beginn am Mittwoch, den 13. und Donnerstag, den 14. Juni 1928,** evtl. auch noch am **Freitag, den 15. Juni 1928** von morgens 9 Uhr früh in meinen Geschäftsräumen **Breiteweg 20.**

Es kommen zum Verkauf:

Verschiedene Oefen, Herde, Gruden, Gasherde, Gaskocher und Wandgasbadeöfen, Zinkwaren, Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte, Wäschemangeln, Waschmaschinen, auch solche mit Wassermotor, **Kohlenkästen und Kohlenschütter, Kaffeebrenner, Weißblechdosen, Dosen-Schließmaschinen, Glasbuttermaschinen** (Sahnenschläger) **eiserne Schlitten, Rodelschlitten, Schlittschuhe, Christbaumständer, Dezimalwagen u. Gewichte, Gartentische, Lötapparate, Lötkolben, Schraubstöcke, Werkzeug, Hobel-, Bohrmaschinen, Schaufeln und Spaten, Schleifsteine,** eine Partie **Ketten,** eine Partie **Holz-Heubarken,** eine Partie **Schrankaufsätze** (Muschelform), eine Partie **Sargbeschläge, Tischlereibedarfs-Artikel,** eine Partie **Einsteckschlösser, Nieten, Türstifteben** (älteres Modell), eine Partie **Pferdegeschirre, Schnallen und Ringe,** lackiert und verzinkt, eine Partie **Sackaufhalter,** für Kohlen- und Getreidehandlungen und für Landwirtschaft geeignet, eine Partie **Klein- und Eisenwaren** und vieles andere.

Nach dem 1. Juli 1928 findet der Verkauf in meinen bisherigen Lagerräumen, Breiteweg 20 statt.

Otto Schulz Inh. Wilhelm Keese
Eisenwaren, Breiteweg 20.

Frauenverband der Provinz Sachsen

Hauptversammlung in Halberstadt
am 16. und 17. Juni 1928
Vortragssaal Harmonie, Spiegelstraße
(Endstation der Straßenbahnlinie 2)

★

Sonnabend, 16. Juni, nachmittags 3 Uhr:
Neue Typen im Mädchenschulwesen. Vorträge:
1. Die Werkoberschule und ihre Berechtigungen.
Ref.: Frau Oberstud.-Direktor. Dr. Meyer-Kulenkampff, Helle a. S.
2. Die neue Form des Oberlyceums.
Referentin: Frau Studienrätin Dr. Fricke, Bernburg.
Aussprache.
abends 8 Uhr: Vortrag: Die Provinz Sachsen.
Referent: Landesrat Dr. Berger, Merseburg.

Sonntag, 17. Juni, morgens 9½ Uhr:
Geschäftlicher Teil: a) Jahres- und Kassenbericht
b) Wahlen
c) Berichte angeschlossener Vereine, bis jetzt gemeldet
1. Altersheim Neuhaldensleben
2. Alkoholfreie Ausschankstellen in behördlichen Räumen.
12½ Uhr: Eröffnung und Besichtigung der Ausstellung von Graphiken der Gesellschaft für Volksbildung.
Einleitender Vortrag: Herr Wilmerz, Berlin.
nachmittags 1½ Uhr: Gemeinsames Mittagessen in der Harmonie.
3 Uhr: Besichtigung des Domes u. der Liebfrauenkirche unter Führung von Herrn Stadtbaurat Simting, Halberstadt.
4 Uhr: Vortrag mit Lichtbildern: Rathäuser und Bürgerbauten in unserer Provinz.
Referentin: Fräulein Grete Brandt, Magdeburg, Assistentin am Kaiser-Friedrich-Museum.

Die gesamte Tagung, sowie alle Vorträge sind **öffentlich.** Damen u. Herren herzlich willkommen. Karten für die ganze Tagung 1.50 Mark, Einzeltag 1.00 Mark. Karten für Schülerinnen im Vorverkauf für die ganze Tagung 1.00 Mk., Einzeltag 0.50 Mk. Gemeinsames Mittagessen 1.50 Mark.

Ohne Anzahlung!
TEPPICHE
Läufer, Diwan- u. Steppdecken
zahlbar in 10 Monatsraten liefert
Agay & Glück, Frankfurt a. M., A 322
Größtes Teppichversandhaus Deutschlands
Schreiben Sie sofort!

Danksagung.
Von meinen Schmerzen befreit, gebe ich Allen, die an **Gicht, Ischias und Rheumatismus** leiden, kostenlos Auskunft, wie ich in kurzer Zeit für wenige Mark geheilt wurde. 15 Pf. für Porto erbeten.
B. Fischer,
Kalkberge Nr. 318,
Bez. Potsdam.

Schallplatten
Größte Auswahl
bei
A. Neuhäuser
Spezialgeschäft
Harsleberstraße Nr. 6

Drogenhandlung
Otto Henicke
Halberstadt
Bakenstr. 9 — Spezialgeschäft für Pflanzenschutz u. Düngung — Fernruf 2522
Holder Pflanzenspritzen
Sämtliche Präparate zur Schädlingsbekämpfung.
Schachts Obstbaumkarbolineum.
Hamstoff und andere Gartendünger.

Schirm-Reparaturen Beziehen
von 2.75 an, Gloria 4 Mk.
auf Wunsch in einer Stunde.
Schirmfabrik Fichtner
Breiteweg 46.

Wer erteilt Unterricht
in Latein?
Angabe mit Preisangabe Angebote unter D. 228 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gurkenpflanzen
mit Topfballen empfiehlt
H. Timmroth
Gartenbau
Wegeleberweg.

Hühneraugenpflaster
auf grünem Samt.
Hühneraugenellot
Rats-Apotheke.

Mifa
DAS MARKENRAD AB FABRIK
Sparen Sie Zeit, Kraft und Geld!
Benutzen Sie ein Fahrrad neuester Konstruktion. Mifa-Räder haben einen spielend leichten Lauf. Ihr hochwertiges Material, nach modernsten Grundsätzen verarbeitet, verbürgt eine lange Lebensdauer ohne Reparaturen.
Mifa-Räder von 64 M Kassapreis an
Wochenraten von 2.50 M an
Katalog gratis!
MIFA-NÄHMASCHINEN
von 135 M Kassapreis an
Wochenraten von 2.50 Mark an
MIFA-FABRIK-VERKAUFSTELLE
Halberstadt, Harmoniestr. 13
Leiter: Karl Drittel.

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,
Breiteweg 29, Mitgl. d. Verb. Beratender Pat.-Ing.

Werkzeug-Maschinen
wie Drehbänke
elektr. Bohrmaschinen
Warm- und Kaltsägen
etc. etc.
preiswert zu verkaufen.
Pörscke Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H.
Fernspr. 2244 **Halberstadt** Klusstraße 30
(ehemalige Industriewerke).

Aus Wernigerode

Kurtheater
Mittwoch, d. 13. Juni abends 8 Uhr, im „Kurhaus"
Hurra — ein Junge
Schwank von Arnold und Bach
Preise der Plätze: 0.75 bis 2.25 Mark
Vorverkauf: Geschäftsstelle Harzer Volksstimme, Hamme, Westernstor, und Schaffhäuser, Breitestraße.

Achtung!
Kaufe jeden Posten
Lumpen, Knochen und Papier
zu höchst. Tagespreisen
Fr. Lampe jun.
Georgiistraße 19.

Kirschwein
Erdbeerwein
Johannisbeerwein
Stachelbeerwein
Himbeerwein
Brombeerwein
Hagebuttenwein
Apfelwein
empfiehlt in besten Qualitäten preiswert
Bernhard Fuhrmann
Breitestraße 74.

Felle jeder Art
gerbt sauber zu
Pelz u. Vorlagen
bei billigst. Berechnung
W. Rettberg
Gerberei, Hinterstr. 36

Das schöne Heim durch schöne Tapeten

Große Auswahl
Fachmännische Beratung
Tapeten-Spezialhaus
Gothe & Göritz
Breitestraße Nr. 75

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Schloß-Lichtspiele
Dienstag bis **Donnerstag**
Täglich 7 und ½9 Uhr.
Das große Varieté-Film-Programm!
I.
Die große Nummer
Ein Film, der in dem buntbewegten Milieu der internationalen Artistenwelt spielt.
Hauptdarstellerin: **Norma Shearer.**
II.
Die Großstadt lockt
Erlebnisse einer Kleinstadt-Schönheit in der Großstadt.
In den Hauptrollen:
Jean Crawford und Owen Moore
im Beiprogramm:
Das Volk der Hirten :: :: :: Deulig-Woche.

Ein offenes Wort an alle!
Der Ratgeber für Eheleute von
LUISE OTTO
Vorbeugen nicht abtreiben
Zehnte verbesserte und vermehrte Auflage
Preis 50 Pfennig. Preis 50 Pfennig
Zu haben in der
Volksbuchhandlung
Burgstraße 9 Burgstraße 9

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280613-10/fragment/page=0008

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den übrigen Teil Richard Mattheus, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 136. Mittwoch, 13. Juni 1928. 3. Jahrgang.

Hermann Müller beauftragt.

Berlin, 12 Juni. (Eig. Funkm.) Der Reichskanzler Marx überreichte dem Reichspräsidenten heute vormittag 9,45 Uhr die Gesamtdemission des Kabinetts. Eine Viertelstunde später wurde der Führer der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Herm. Müller, vom Reichspräsidenten empfangen und ohne jede Bindung mit der Bildung der Reichsregierung beauftragt. In Uebereinstimmung mit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat Herm. Müller diesen Auftrag angenommen und die Verhandlungen über die Neubildung der Regierung sofort begonnen. Die Erörterungen werden voraussichtlich eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen.

*

Die Fraktion stimmt zu.

Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion trat Montag nachmittag zu ihrer konstituierenden Sitzung zusammen. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Er besteht aus Hermann Müller-Franken und Dittmann als geschäftsführenden Vorsitzenden, Henke, Scheidemann und Wels als weitere Vorsitzenden, Dr. Hertz als Sekretär und Aufhäuser, Breitscheid, Crispien, Grassmann, Hildenbrand, Dr. Hilferding, Frau Juchacz, Löbe, Schumann-Frankfurt und Stampfer.

Nach einem Referat von Hermann Müller-Franken und einer kurzen Aussprache erklärte sich die Fraktion damit einverstanden, daß Hermann-Müller-Franken eine Berufung des Reichspräsidenten zur Bildung der Reichsregierung annimmt und die entsprechenden Verhandlungen mit den dafür in Betracht kommenden Parteien einleitet.

Die Einleitung der Verhandlungen.

Der Sozialdemokratie kommt es zunächst auf das sachliche Programm an; erst dann werden die Minister zu bestimmen sein. In diesem Sinne wird auch Hermann Müller vorgehen, wenn er bereits den Auftrag zur Bildung einer Regierung erhalten hat. Er wird in völliger Uebereinstimmung mit der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zunächst mit den Führern des Zentrums, der Volkspartei, der Demokraten und der Bayerischen Volkspartei Fühlung nehmen, ihre Wünsche hören und gleichzeitig die Auffassung seiner Fraktion vertreten. Die Meldungen, daß er bereits sachliche Verhandlungen mit einzelnen Parteiführern aufgenommen hat und diese Erörterungen sehr weit gediehen sind, entsprechen keineswegs den Tatsachen. Erst heute wird Müller mit Guerard, Scholz, Koch und Leicht in die erforderlichen sachlichen Erörterungen eintreten. Insofern eilen auch alle Meldungen über die voraussichtliche Verteilung von Ministerportefeuilles, die Ansprüche der Sozialdemokratie auf bestimmte Aemter und die Nominierung sozialdemokratischer Ministerkandidaten den Tatsachen voraus.

Kombinationen und Vermutungen.

Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat sich bisher mit der Benennung von Ministerkandidaten nicht einen Augenblick befaßt. Sie wird dazu erst Gelegenheit nehmen, wenn über das sachliche Programm eine Verständigung erzielt ist. Es ist zwar nicht ausgeschlossen oder sogar wahrscheinlich, daß Severing einer Regierung Müller als Innenminister angehört und auch Groener bzw. Stresemann Mitglieder eines solchen Kabinetts sind, aber ob die Bayerische Volkspartei in der künftigen Regierung vertreten sein und die Deutsche Bauernpartei ihr angehören wird, muß zunächst geklärt werden. Das wird im Laufe der heute durch Hermann Müller einzuleitenden Verhandlungen geschehen. Ihr Ergebnis dürfte zeigen, ob schließlich überhaupt eine Regierung auf breitester Basis möglich ist. Davon wird schließlich auch die Zusammensetzung eines derartigen Kabinetts abhängen. Im eigenen Interesse der neuen Regierung und ebenso im Interesse des Reichstages ist zu wünschen, daß die notwendige Klärung der Lage schnellstens erfolgt, damit bald eine regierungsfähige Koalition auf die Beine gestellt und positive Arbeit geleistet werden kann.

Zustimmung des Zentrums.

Der bisherige Vorstand der Zentrumsfraktion des Reichstags nahm am Montag einen Bericht des Abgeordneten von Guerard über den Verlauf des Empfangs der Parteiführer durch den Reichspräsidenten entgegen. Guerard hat dem Reichspräsidenten gegenüber am Sonnabend u. a. erklärt, daß die Zentrumsfraktion durchaus bereit sei, sich an Verhandlungen des mit der Regierungsbildung zu beauftragenden sozialdemokratischen Abgeordneten Hermann Müller in positivem Sinne zu beteiligen. Der Vorstand der Zentrumsfraktion stimmte dieser Auffassung zu. —

Extratour zur Schulfrage?

Aus unterrichteten Kreisen erfahren wir, daß der Vorstand der Zentrumsfraktion des Reichstages in seiner Montagssitzung eine ganze Reihe programmatischer Formulierungen aufgestellt hat, die heute im Verlauf der Besprechungen von Hermann Müller mit den Zentrumsführern angeschnitten werden sollen. Es heißt, daß sich darunter eine Erklärung zur Schulfrage befindet. Die Formulierungen sind in der Hauptsache auf die katholische Gesinnung und zwar in erster Linie auf den Zentrumsabgeordneten Dr. Schreiber zurückzuführen. In maßgebenden Zentrumskreisen selbst macht man keinen Hehl daraus, daß dieser sonderbare Politiker wieder einmal das dringende Bedürfnis empfindet, sich auf Grund der verschiedensten Vorkommnisse aus letzter Zeit gegenüber dem Episkopat zu rehabilitieren. Darum sein auffälliger Eifer.

Koalitions-Bemühungen.

Berlin, 12. Juni. (Eig. Funkm.) In der heutigen Ausgabe der neuerdings als rein volksparteilich geltenden „Täglich. Rundschau" lesen wir im Zusammenhang mit der Neubildung der Regierung: „Es ist dringend wünschenswert, daß auch die Wirtschaftspartei zur Beteiligung an der Regierung aufgefordert wird, damit sie Gelegenheit erhält, ihren Zuwachs an Mandaten in praktischer und positiver Regierungsarbeit zu verwerten."

Gemeindewahlen a

Der Preußische Landtag hatte am 30. März dieses Jahres einen Urantrag der Regierungsparteien angenommen, wonach die Gemeindevertretungen der Städte und Landgemeinden sowie die Amtsvertretungen in der Rheinprovinz und in der Provinz Westfalen bis zum 31. Dezember 1928 neu zu wählen sind. Auf Städte und Landgemeinden, deren Gemeindevertretungen nach dem 1. Juni 1927 neugewählt sind, findet die Bestimmung keine Anwendung. Es handelt sich hierbei um diejenigen neuen Gemeinden, die durch Ein- und Umgemeindungen entstanden sind, insbesondere um Frankfurt a. M., Dortmund und Wiesbaden. Berlin ist wie immer ausgenommen. Als voraussichtlicher Wahltermin ist nunmehr der 28. Oktober 1928 in Aussicht genommen.

Reparation und Räumung.

Der Reparationsagent Parker Gilbert

fordert in seinem zweiten Halbjahresbericht für 1927 zunächst die Erhöhung der Eisenbahntarife. Es sagt dann weiter, daß der deutsche Außenhandel die Tendenz zeige, sich mit Hilfe von ausländischen Krediten zu finanzieren und deshalb die Voraussetzungen für weitere Auslandskredite geschaffen werden müßten. Zu diesem Zweck seien die Reparationsverpflichtungen Deutschlands endgültig festzulegen. Wörtlich heißt es in dem Bericht: „Das fundamentale Problem, das noch übrig bleibt, ist die endgültige Festsetzung von Deutschlands Reparationsverpflichtung. Es muß zu einem endgültigen Uebereinkommen auf der Basis gegenseitiger Verständigung kommen und zwar, um die Schlußworte des Sachverständigenberichts zu wiederholen, sobald es die Umstände möglich machen."

Dieser Forderung des Reparationsagenten sind Erörterungen Gilberts über einen bestimmten Plan mit den interalliierten Mächten bereits vorausgegangen. Es ist zu erwarten, daß der deutsche Außenhandel die Tendenz zeigt, sich mit Hilfe von ausländischen Krediten zu finanzieren und deshalb die Voraussetzungen für weitere Auslandskredite geschaffen werden müssten. Zu diesem Zweck seien die Reparationsverpflichtungen Deutschlands endgültig festzulegen. Wörtlich heißt es in dem Bericht: „Das fundamentale Problem, das noch übrig bleibt, ist die endgültige Festsetzung von Deutschlands Reparationsverpflichtung. Es muß zu einem endgültigen Uebereinkommen auf der Basis gegenseitiger Verständigung kommen und zwar, um die Schlußworte des Sachverständigenberichts zu wiederholen, sobald es die Umstände möglich machen."

Dieser Forderung des Reparationsagenten sind Erörterungen Gilberts über einen bestimmten Plan mit den interalliierten Mächten vorausgegangen. Es ist zu erwarten, daß der Gilbert-Plan [illegible] Gesamtheit der Gläubigerregierungen [illegible] Es ist [illegible] Mai [illegible] Es [illegible] Gläubigerregierungen [illegible] Amnestie in Verbindung treten. Es sollte selbstverständlich sein, daß — wie es die Sozialdemokratie wünscht — gemeine Verbrecher von dieser Amnestie ausgeschaltet werden. Als solche Verbrecher sind beispielsweise die Fememörder und die kommunistischen Mordgesellen aus Glauchau bzw. Hamburg zu betrachten.

25 Jahre redlicher Pionier.

Das Jubiläum der deutschen Konsumvereine.

In dieser Woche, vom 13. bis 15. Juni begeht der Zentralverband deutscher Konsumvereine in Dresden das Fest seines 25jährigen Bestehens. Er hat seit seiner Gründung im Jahre 1903 eine beispiellose Entwicklung durchlaufen. Die Zahl der ihm angeschlossenen Genossenschaften steigerte sich von 666 im Jahre 1903 auf 1086 im Jahre 1927; der Mitgliederbestand aber verfünffachte sich auf 2,9 Millionen. Aus selbstproduzierten Waren wurden im Jahre 1903 rund 12,7 Millionen Mark erlöst. Im verflossenen Jahre stellte sich der Erlös auf rund ¼ Milliarde. Die Konsumgenossenschaften sind in unserem Wirtschaftsleben ein Machtfaktor geworden und der Zentralverband, Zweig der modernen Arbeiterbewegung, kann sich neben seinen beiden anderen mächtigen Brüdern der Partei und den Gewerkschaften gar wohl sehen lassen.

Die deutschen Gewerkschaften sind rechte Kinder der Not, der fürchterlichen Notstandsperiode in den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts; ihre Entstehung knüpft an zwei Namen, den des sächsischen Juristen Schulze-Delitzsch und den des Bürgermeisters von Weyerbusch Friedrich Wilhelm Raiffeisen an. Damals brach eine feudale Wirtschaftssystem unter dem Druck einer sich immer mehr durchsetzenden Geld- und Verkehrswirtschaft zusammen. Von den Krisen, die mit der Expansion des neuen Kapitalismus verbunden waren, wurden besonders die kapitallosen Schichten des Bauern- und Handwerkertums betroffen. Rohstoff- und Viehwucher blühten im Lande und der Ertrag der bäuerlichen und handwerkerlichen Arbeit sank auf ein Minimum herab. Schulze-Delitzsch und auch Raiffeisen erkannten als Wurzel allen Uebels ganz richtig die maßlose Ausbeutung der kapitallosen Massen durch den neuaufkommenden äußerst kapitalkräftigen Industrie- und Finanzkapitalismus und suchten dem durch Gründung von Vorschußkassen und Kreditvereinen abzuhelfen. Diese Ideen fielen auf fruchtbaren Boden und schon im Jahre 1864 konnte Schulze 447 Vorschußvereine und 43 Rohstoffvereine in einer Spitzenorganisation, dem „Allgemeinen Verband der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften" zusammenschließen.

Es war nur natürlich, daß die Konsumgenossenschaften, die um dieselbe Zeit und aus denselben Ursachen heraus entstanden waren wie die Vorschußvereine, in die universale Spitzenorganisation Schulzes hineinwuchsen. Um das Jahr 1865 herum gehörten dem Allgemeinen Verband nicht weniger als 45 Konsumvereine an. Bald aber zeigte sich, daß die Konsumvereine aus einem wesentlich anderen Holz geschnitzt waren, als die Vorschußvereine. Schulze-Delitzsch selbst lehnte die konsumgenossenschaftliche Bewegung keineswegs ab; er hatte sich jedoch den Allgemeinen Verband als ein System von Genossenschaften gedacht, das dem Wohle und der Aufrechterhaltung des selbständigen kleinen Unternehmertums in Stadt und Land dienen sollte. Dieses kleine Unternehmertum aber stand inmitten der kapitalistischen Güterverteilung und bejahte sie; es rief wohl nach Schutz gegen die Ausbeutung durch Industrie- und Finanzkapitalismus, fand es aber durchaus in Ordnung, wenn der letzte Verbraucher, der letzte Mann an der Kette der kapitalistischen Güterzirkulation, nach Strich und Faden ausgebeutet wurde. Und dieser letzte Mann war auf Grund der zunehmenden Industrialisierung Deutschlands und der veränderten sozialen Struktur recht bald in der Hauptsache das industrielle Proletariat. Dieses Proletariat rief jedoch nach Selbstschutz gegen die Ausbeutung durch den Krämer, wie die kleine Unternehmerexistenz sich durch seine Genossenschaft vor der Ausbeutung des Bank- und Großhandelskapitals schützen wollte. Schon im Jahre 1858 erklärte einer der Väter der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung, der Sozialreformer Aime Huber in der „Hymne der Zukunft", „daß es nicht darauf ankomme, einer gewissen Anzahl von Müllern, Bäckern und Fleischern und noch einer größeren Anzahl von Kleinhändlern ihre Existenz zu sichern, sondern darauf, den Teil ihrer Kunden, der ihrer Vermittlung im Warengeschäft nicht mehr bedarf, möglichst wohlfeil zu bedienen."

Unter solchen Umständen mußten die Konsumgenossenschaften früher oder später den Rahmen des Allgemeinen Verbandes sprengen. Der Austritt der Konsumgenossenschaften aus der Schulzeschen Spitzenorganisation lag auf der großen Linie der Emanzipation der Arbeiterklasse in Deutschland und war nur eine Frage der Zeit. Er erfolgte in Breuznach. Bald darauf, am 17. und 18. Mai 1903, wurde im Trianonsaal in Dresden die Gründung einer einheitlichen Organisation der deutschen Konsumgenossenschaften vollzogen. Heinrich Kaufmann rechtfertigte die Errichtung des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine in Dresden am besten durch den Hinweis, daß die deutsche Konsumgenossenschaftsbewegung unter dem Bann des Allgemeinen Verbandes in Gefahr war, zu versimpeln und auszusterben. Wenn man die Aufrufe jener Zeit und die vielen Streitschriften, die damals erschienen, durchsieht, fällt man immer wieder auf die Argumentation, „in einer einheitlichen Organisation" die deutschen Konsumgenossenschaften auf die klassische Grundlage zu stellen, die von den Redlichen Pionieren von Rochdale gelegt wurde. Das ist ein Glaubensbekenntnis der deutschen Konsumgenossenschaften.

Im Jahre 1884 gründeten 28 englische Flanellweber, die später so berühmt gewordenen Redlichen Pioniere von Rochdale, den ersten Konsumverein. Was aus dieser Gründung im Laufe von 84 Jahren geworden ist, braucht wohl an dieser Stelle nicht gesagt zu werden. Gewiß, die englischen Weber in Rochdale wollten sich zunächst vor der Ausbeutung des Krämers, des kleinen Ladeninhabers, schützen. Aber diese Weber lebten nicht umsonst in Eng-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280613-10/fragment/page=0009